

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalterstelle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Geburts:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, unter Sonntags-



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für einfache Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeigen“ in einheitlicher Säule. 20 Pf. in doppelte abwechselnde Säulenführungen, sowie für alle übrigen ähnlichen Anzeigen. 30 Pf. für alle anspruchsvollen Anzeigen. 1 M. für breite Säulen, 2 M. für aufwändige Säulen. Ganz, halbe, doppelte und vierst. Seiten, durchdringend, nach bestellter Bezahlung. — Bei wiederholter Annahme unveränderter Anzeigen in füren Gewähr zu entrichten entsprechender Nachlass.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich, 22.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Druckrechte. 23.— vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausländischen Buchdruckereien — Bezugs-Verhältnisse nehmen an jedem entgegen: in Wiesbaden die Wiesbadener Börsenzeitung 18, sowie die Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgaben 18, und in den benachbarten Landstädten und im Rheingau die betreffenden Tagblätter. Träger

Einzelne Ausgabe: Für die Abend-Ausg. ab 12 Uhr. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potzdamer Str. 121 K. Herauspr.: Amt Lübeck 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vergleichbaren Zeiten: für die Abend-Ausg. ab 2 Uhr nachmittags.

Mittwoch, 29. Dezember 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 606. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die Saloniki-Frage vor ihrer Entscheidung!

Bulgarien legt auch auf Monastir seine Hand! Br. Sofia, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Vor der Raumierungseröffnung hielt die Mopheit der Räumung eine Sitzung ab, welche die sogen. Genadien-Gruppe mit Genadien selbst beobachtete. Radoslawow schilderte die gegenwärtige Lage Bulgariens sowie die erzielten Waffenerfolge und hob dabei besonders den Sieg bei Prizrend hervor, der die endgültige Vernichtung der serbischen Armee herbeiführte. Der Ministerpräsident teilte mit, daß die bulgarischen Truppen bei Prizrend u. a. die serbischen Staatsarchive und König Peters silbernen Galawagen erbeuteten. Radoslawow erklärte ferner, die Grenze Bulgariens werde sich bis dahin erweitern, wohin die bulgarischen Soldaten vordringen. Auch Monastir wird bulgarisch bleiben. Bulgarien wird an Österreich-Ungarn grenzen. Die Frage, was mit den Engländern und Franzosen geschehen soll, wird in endgültiger Form noch einigen Tagen entschieden werden.

Gunaris äußert sich abermals über die Haltung Griechenlands.

Br. Genf, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der griechische Minister des Innern und der Führer der Mahrtspartei Gunaris wurde vom Athener Beichterstatter des "Motin" über die auswärtige Politik Griechenlands befragt. Er erklärte, die Politik der griechischen Regierung bleibe unverändert. Griechenland sei ein kleiner Staat, der nicht in den Krieg hineingezogen werden wolle, um einer Katastrophe, wie diejenige in Belgien und Serbien es waren, zu erleben. Wir sind Hellenen, nur Hellenen, sagt Gunaris. Ich bin weder deutschfreundlich, noch französischfreundlich; ich bin Griechen. Ganz Griechenland bleibt selbst unter den gegenwärtigen Umständen England, Frankreich und Russland, denen es die Selbständigkeit seiner Entwicklung verdankt, angeneigt, aber die Alliierten können nicht verlangen, daß diese Gefühle uns verlassen, ohne unbedingte Notwendigkeit in den gegenwärtigen Konflikt einzutreten. Wir erwarten, daß gegenwärtig nichts uns gebietet, aus der Neutralität herauszutreten. Griechenland erwähnt immer das Bild und länglich mit, daß Frankreich treffen wird. Mehr können wir aber nicht tun. Über die Haltung Griechenlands befragt, soll die Bulgaren in das griechische Gebiet einrücken, antwortete Gunaris, hierüber könne er keine Erklärung abgeben. Er sprach nur von vollen Detachen, und wollte nichts über die Zukunft sagen. Da der Beichterstatter bemerkte, daß sein Still-schweigen eine gewisse Auslegung zuließ, erwiderte Gunaris, er ermächtige ihn nicht, irgendeine Folgerungen aus seinem Still-schweigen zu ziehen.

Des Ministers Rhallis richtige Antwort.

Berlin, 29. Dez. (Zens. Bl.) Der "Corriere della Sera" meldet laut verschiedenen Morgenblättern, der griechische Minister Rhallis habe auf die Frage, was die Regierung tun werde, wenn ein gemischtes Korps, aus Bulgaren und Deutschen bestehende, die griechische Grenze überschreiten würde, mit der Gegenfrage geantwortet: „Warum braucht Ihr und in diese Lage? Warum versteckt Ihr euch daran, in Saloniki zu bleiben? Ihr sagt, um Serbien zu helfen, aber diese heldenhafte Nation ist vernichtet. Demnach besteht der Zweck eurer Expedition nicht mehr. Wir sind besorgt um Leben und Eigentum von vielen griechischen Untertanen in der Türkei und Kleinasien. Sofern wir von Saloniki, dann wird kein Deutscher, kein Bulgar, kein Türk griechischen Boden betreten.“

Castelnau in Griechenland.

Athen, 29. Dez. (Zens. Bl.) Der französische Generalstabchef Castelnau ist trotz aller gegenteiligen Berichterstattungen der venizelistischen Presse abgereist, ohne Venizelos zu besuchen. Dies wird als ein Ausdruck der Machtmissbrauch der vierverbündeten Militärkreise ausgelegt, daß Venizelos ohne Genehmigung des Königs und der Regierung den Bierverband nach Saloniki gerufen und in die jeweils schwierige Lage gebracht habe. General Castelnau erklärte, der Bierverband habe nichts mit der Verteidigung Saloniks, dessen Besitz für ihn äußerst wichtig sei, weil er hierdurch die Verbindung zwischen Wien und Konstantinopel unzulässig mache. Außerdem sei die Lage Konstantins auch als Basis für eine Teilnahme und Verteidigung Ägyptens seitens der Verbündeten günstig. Eine Division englischer Schiffsoldaten wurde vorgestern in Saloniki gelandet. — Die Kammer tritt am 24. Januar zusammen, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse einen früheren Zusammentritt erforderlich machen.

Castelnau besucht bei dem König.

Nur ein Höflichkeitstakt.

W. T.-B. Bern, 29. Dez. (Richtamtlich.) Der Sonderberichterstatter des "Corriere della Sera" meldet: Der Besuch Castelnau bei dem König wird als Höflichkeit aufgefasst, da er seitens der französischen Regierung weder neue Forderungen vorgebracht, noch neue Erklärungen verlangt hat. Castelnau soll dem König erklärt haben, die Alliierten seien entschlossen, jeden feindlichen Vormarsch auf Saloniki zu verhindern. Die jetzigen Truppenbestände sollen in Saloniki belassen und für den Notfall weitere Truppen ohne Einschränkung der Zahl gesandt werden. Auch soll der General den König über die Verteidigungsmöglichkeiten der Alliierten unterrichtet und den Wunsch ausgesprochen haben, Griechenland möge weiterhin wohlwollende Neutralität bewahren. König Konstantin wiederholte Castelnau seinen Wunsch, die Neutralität und Souveränität Griechenlands möchten nicht geschmäleriert werden.

Eine überstandene Kabinettshölle in Griechenland.

Br. Athen, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Ein Telegramm des "Corriere" aus Athen will wissen, daß im griechischen Kabinett eine Krise ausgebrochen sei, weil Gunaris nach dem Ausschluß der Deutschen den Postkampf im Ministerium beansprucht habe, worauf Stalabis und Rhallis ihre Entlassung gefordert hätten. Auf den Wunsch des Königs hätten beide jedoch ihre Gesuche zurückgezogen und die Einigkeit im Kabinett sei wiederhergestellt worden.

Englische Truppenlandung bei Kawalla?

Zens. 29. Dez. (Zens. Bl.) Der Mailänder "Secolo" meldet: Bei Kawalla sind englische Truppen und Munition gelandet.

Griechenland und Italien.

Widersprechende italienische Blätterstimmen.

W. T.-B. Bern, 29. Dez. (Richtamtlich.) Die Mailänder Blätter besprechen ausführlich das italienische Unternehmen in Albanien sowie den Schritt des griechischen Geländens in Rom bei der italienischen Regierung. Der "Secolo" beurteilt diesen Schritt als ein weiteres offenkundiges Zeichen dafür, daß die Hoffnungen der deutschfreundlichen Gesinnung in Griechenland, die jetzt widersprüchlich am Ruder seien, wieder steigen. Die "Tribuna" bedauert den Schritt und meint, Stalabis habe dabei seine glückliche Hand gehabt. Wie der "Corriere della Sera" aus Athen meldet, stellen die griechischen Blätter nach einem anfänglich gezeigten Misstrauen fest, daß zwischen Italien und Griechenland eine völlige Verständigung bezüglich der italienischen Aktion in Albanien erzielt worden sei. Nach der "Gazette d'Albène" hat Italien durchaus freundschaftliche Erfahrungen über die Tropfen seiner Operationen in der Region von Valona gegeben und Griechenland um gewisse Errichtungen ersucht, denen man in Athen zugestimmt habe, nicht ohne jedoch gleichzeitig ebenfalls Anforderungen an Italien zu stellen. Die Verhandlungen dauern in freundlichster Form fort. Auf alle Fälle sei sicher, daß Griechenland sich die Anerkennung seiner Rechte gesichert habe. Der Schritt der griechischen Regierung in Rom bestand laut "Neonast" in der Frage, ob Italien die Zone Berat in Albanien besetzen mölle. Dabei wurde der griechische Standpunkt betont, daß diese Zone entweder selbständig bleiben oder vollständig von Griechenland besetzt werden müsse, da Italien mit seiner Landung in Valona eine deiktische Zusicherung gegeben habe.

In Rom sind die Minister wieder fast vollständig eingetroffen, so daß noch im alten Jahr ein Ministerrat stattfinden kann, der sich mit der Haltung Griechenlands und der albanischen Unternehmung befassen soll. Die Anfrage Griechenlands wegen des italienischen Vorgehens in Epirus wird in der Öffentlichkeit Roms sehr übel genommen.

Radoslawow vor den Regierungsparteien! Die englisch-französische Frage in wenigen Tagen endgültig gelöst?

W. T.-B. Sofia, 29. Dez. (Richtamtlich.) Die Regierungsparteien hielten am Montagnachmittag eine Sitzung ab, um über die Sobraniefrage zu beraten. Es nahmen daran teil die Radoslawisten, die Tontschewisten und die Stambulowisten mit ihrem Führer Ghendjew. Radoslawow hielt eine kurze Rede über die Lage. Der Sieg bei Pristina bedeutete die Verschärfung der serbischen Arme. Die englisch-französische Frage werde in wenigen Tagen endgültig gelöst werden.

Die Thronrede König Ferdinands.

W. T.-B. Sofia, 28. Dez. (Richtamtlich.) Die Thronrede des Zaren Ferdinand bei der Eröffnung der Sobranie hat folgenden Wortlaut:

Mein Herr! Ich und meine Regierung haben nach Austritt des europäischen Krieges länger als ein Jahr unerhörte Anstrengungen gemacht, um eine Einigung mit unserem serbischen Nachbar zu erzielen, damit er und auf friedlichem Wege Gebiete, die er uns beimüdigt genommen, zurückzugeben. Diese Bemühungen scheiterten an der unerschütterlichen Hörnigkeits-Zerbiens, das sich weigerte, und Macedoniens zurückzugeben. Nachdem wir alle friedlichen Mittel zur

Erreichung dieses Ziels erschöpft hatten, war ich, um den Feinden unseres geknechteten Brüder ein Ende zu bereiten, gezwungen, unserer Armee den Befehl zu erteilen, in Serbien einzudringen, um unsere Brüder zu befreien und die Einheit unserer Nation herzustellen. Ich stelle mit Stolz fest, daß unsere Truppen sich mit unvergleichlichem Schwung und außergewöhnlicher Tapferkeit auf den Feind geworfen haben. Schulter an Schulter mit den treuen ruhigen Kämpfern unserer Verbündeten, Deutschland und Österreich-Ungarn, kämpfend, schlugen sie in weniger als zwei Monaten den hinterlistigen Feind vollständig und werfen ihn aus seinen Gebieten heraus. Sie haben sodann etwas noch Ruhmvolleres getan. Die Truppen, die zwei große Mächte, England und Frankreich, zur Schande der Zivilisation und ihrer eigenen Länder gegen die gemarterte bulgarische Nation gesetzt hatten, um die serbische Tyrannie über sie aufrecht zu erhalten, sind aus Macedoniens verjagt, keine steht kein einziger Soldat auf dem untreuen Helden und Mörder der Vergangenheit und zukünftigen Gegenvort so teuren Boden.

Nun ist bei der Siegreichen bulgarischen Armee, die durch ihre Tapferkeit, ihre Ausdauer und ihren Schwung unser Vaterland und unsere Waffen neuendig verklärt gemacht hat. Sie hat sich die ewige Dankbarkeit ihrer befreiten Brüder erworben, und sie war glücklich, ihre Freude und Begeisterung zu teilen, als sich die unvergleichlich rührenden Szenen in den Städten abspielten, wohin sie die Freiheit gebracht, wo sie die Ketten der Sklaverei gesprengt hat.

Ich gedenke mit Ehrfurcht unserer auf dem Schlachtfeld gefallenen Helden, die mit ihrem Blute das nationale Ideal besiegt haben.

Weine Herren! Meine Regierung wird Ihnen bloß ein Budgetprovisorium für die erste Hälfte von 1916 unterbreiten, sowie Kreditforderungen, welche notwendig sind für die Sicherstellung des Krieges, für die Erhaltung der Familien der armenen Soldaten, für die Aufrechterhaltung von Ordnung und Verwaltung in dem von unseren Truppen eroberten und besetzten Gebiete, sowie für die Organisation der an beiden Ufern der Mariza gelegenen Gebiete, die gemäß dem Übereinkommen mit dem verbündeten türkischen Reich an Bulgarien als Unterstand dauernder Freundschaft und glücklicher Zusammenarbeit und entsprechend den höheren gemeinsamen Interessen der beiden Staaten abgetreten sind. Meine Regierung wird Ihrer Genehmigung alle Vorlagen unterbreiten, welche im Bewußtsein der Weitläufigkeit des gegenwärtigen Augenblicks sofort ausgearbeitet und angezeigt werden, daß durch die Bemühungen der Armee, der Verteidigung des Vaterlandes und guten Fortführung des Krieges geschaffenen Notwendigkeiten in Kraft gesetzt hat.

Meine Herren! Überzeugt, daß Sie, durchdrungen von der Größe des gegenwärtigen Augenblicks und vom Vertrauen des wahren Patrioten im Laufe ihrer Tätigkeit die Einigkeit beweisen werden, deren das Vaterland jetzt nicht als je bedarf, rufe ich den göttlichen Segen auf Ihre Arbeit herab und erkläre die zweite ordentliche Session der siebten bulgarischen Nationalversammlung für eröffnet. Es lebe die bulgarische Nation! Es lebe die tapfere bulgarische Armee!

Zum Gefecht an der bulgarischen Küste.

Die Darstellung im amtlichen russischen Kriegsbericht.

W. T.-B. Petersburg, 29. Dez. (Richtamtlich. Petersburger Telegraphen-Agentur) Über die letzten Operationen unserer Torpedoboote an der bulgarischen Küste teilen die gutständigen Stellen mit, daß die in jener Gegend sich befindlichen Torpedoboote zwei feindliche Segelschiffe angriffen, sie versenkten und außerdem die bulgarischen Küstenwachen beschossen. Mehrere feindliche Unterseeboote griffen den Torpedobootzerstörer "Gromit" an, der jedoch zwei auf ihn abgeschossenen Torpedos geschickt entwich und den Angriff durch sein Geschützfeuer abding. Man hat Grund anzunehmen, daß die feindlichen Unterseeboote gesunken sind.

(Notiz des W. T.-B.: Zu dem Schlußjahr wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die Unterseeboote wieder gefunden noch beschädigt worden sind.)

Die Lage in Valona bedenklich?

Br. Athen, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) "Embos" meldet aus Konfu durch Funkspur: In Albanien trat eine Pause in den italienischen Truppentransporten ein. Der italienische Generalstab in Valona beurteilt die Lage der italienischen Truppen in Albanien pessimistisch. Er verlangt Truppen verstärkungen, wogegen Cadorna energisch protestiert. "Embos" zufolge ist die Lage in Valona bedenklich.

Der Stoß ins Genick.

In der "Daily Mail" behandelt ein bekannter Politiker, Lovat Fraser, die Frage, ob der Bierverband — er meint natürlich England — besser daran tue, seine Bemühungen auf die Behauptung Saloniкиs oder Ägyptens zu richten, und er kommt zu dem Ergebnis, daß das Letztere richtig sei. „Schützt vor allem Ägypten. Für unsere Macht ist der Sueskanal der Schlüssel...“ Mit ihm geht auch unser Prestige im ganzen Osten verloren. Der Sueskanal ist die Leibesader unserer Macht... Wenn es uns nicht gelingt, ihn zu behaupten, so haben wir möglichen Aufstände und Wirren in Indien, Schwierigkeiten in Australien.“ Was der nun das britische Imperium besiegte Engländer hier ausführt, ist zwar nichts weniger als neu, aber aufrüttend. Saxon vor fast 120 Jahren erkannte Napoleon I.: „Die Zeit ist nicht fern, wo wir begreifen werden, daß man sich Ägyptens bemächtigen muß, um England zu gründen.“

zu räumen." Und von einem noch Größeren, von dem Österreichischer Fürsten Bismarck, der den Suezkanal als das "Genie Englands" bezeichnete, röhrt das Wort her, er hoffte, daß Ägypten noch das Grab der englischen Weltmacht werde.

Über den veraweißen Ernst der Lage sind sich denn auch alle britischen Staatsmänner klar, und wenn Lord Fisher die vorhin erwähnte Frage, ob Salomoni oder Ägypten, aufwirft, so ist er in Wahrheit ein Phrasen, denn wie an den Dardanellen, so verfolgte England auch von vornherein in Salomoni nur das eine Ziel, den Suezkanal und damit das "Genie Englands", den Weg nach Indien zu verteidigen. Der Versuch, auf dem Wege des Vorstoßes durch die Dardanellen die Türkei abzuschüren und zu endrücken, ist so gründlich mißlungen, daß es heute nur noch eine Frage der Zeit ist, wann die letzten Engländer aus Gallipoli hinausgeworfen werden. Der weitere Versuch, durch den Vorstoß von Salomoni das serbische Volkswelt gegen die Mittelmächte zu führen und auf diesem Wege „den Suezkanal gegen die deutsche Invasion zu schützen“ (wie ein englisches Blatt sich ausdrückt), hat gleichfalls mit einer schweren Riedelage geendet. Die Lage der Engländer in Salomoni ist heute alles eher als beneidenswert, denn der Ausfall der Stämme zu wählen ist nur ein Kennzeichen des Stimmungsumschwungs in Griechenland, wo man, wie aus den jüngsten Erklärungen Gunaris hervorgeht, immer mehr erkennt, daß die Truppen der Mittelmächte und Bulgariens in letzter Linie nur die Geschäfte Griechenlands besorgen würden, wenn sie die ungebundenen Gäste aus Salomoni, wo die Engländer sich gern ein zweites Gibraltar-Gebäude einrichten möchten, hinauswürfeln.

Jedenfalls kann der Verlust, Ägypten an den Dardanellen oder in Salomoni zu schützen, heute schon als endgültig gescheitert bezeichnet werden, und man trifft denn auch bereits umfassende Vorbereitungen, um es, wenn das überhaupt noch möglich ist, an Ort und Stelle zu schützen. Nach italienischen Berichten sollen die Engländer mindestens 250 000 Mann zur Verteidigung des Suezkanals und des 160 Kilometer breiten Küstenstreifens zwischen dem Mittelmeer und dem Roten Meer versammelt haben, und fortwährend sollen Eisenbahngleise mit australischen und neuseeländischen Truppen aus Alexandria eintreffen, die in ihre Konzentrationslager verteilt werden. Wer wie groß auch die Anstrengungen Englands sein mögen, sein "Genie" zu schützen, so hat sich doch die Gefahr verdoppelt, denn sie droht nicht nur von dem türkischen Vormarsch, sondern gleichzeitig von der anderen Seite, von den in vollem Aufmarsch befindlichen Krabbenstämmen. Der britische Rückzug aus Solumn vor den in weiterem Vormarsch befindlichen Russen, die bereits die Oase Siva besetzt haben und jetzt auf das eigentliche Ägypten marschieren, kennzeichnet den Ernst der Lage.

Zu der Erhebung der Krabbenstämme gefällt sich als dritte Sorge der siegreiche Vormarsch der Trak-Armee, deren Erfolge sich bereits in Persien bemerkbar machen, wo die Volks zum Dschihad ebenso zu wirken beginnen wie in Afghanistan und Indien. Es ist bemerkenswert, wenn die "Morning Post" schreibt: „Die vor Ait-el-Umara stehenden, offenbar noch grobe Verstärkung erwartenden türkischen Streitkräfte können als Vorhut für die deutschen Heere gegen Indien betrachtet werden. Deswegen müsse in Persien das erste große Hindernis gestellt werden.“ Man sieht, was die Engländer den Deutschen zutrauen. Das Hindernis aber suchen die Engländer zu stellen, indem sie das bisherige persische Kabinett stürzen und den jungen Schah Ahmad anspannen, den Prinzen Herman Hemma zum Ministerpräsidenten zu erklären, während sie gleichzeitig Verhandlungen mit den Russen zur Aufteilung desselben Persiens eingeleitet haben, dessen „Unabhängigkeit und Integrität“ in dem russisch-englischen Vertrage vom 31. August 1907 festgelegt wurde.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, 27. Dezember.

Mag Reinhardt hat um Anerkennung auf neuem Gebiet gerungen. Ein deutsches Krippenspiel „Der Stern von Bethlehem“ sollte ihn in weihnachtlicher Stimmung Große und Kleine aufführen. Er ließ sich von Otto Wallenberg aus den schönsten, naivsten, gedankenvollsten und auch drosseltesten Weihnachtspielen, aus tausendjährigen und jüngeren, vor allem aus dem St. Oswalds Spiel und dem Rosenheimer Spiel, eine abwechslungsreiche Handlung rings um die biblischen Bilder von Christi Geburt zusammenstellen. Engel Gabriel bringt der Jungfrau Maria die Verheißung, Hirten und Heilige drei Könige — Gelobt sei Gott in der Höhe. Damit die Krippengeschichte in ihrer heiligen Einheit zugleich Christen, Juden, Heiden ihr sieges Menschheitsymbol recht anschaulich zu Gemütt führe, spielt sie theatralisch, wie es auch auf den Gemälden der Primitiven jenseitlicher Schule zu sehen ist, das Bethlehemer Museum führt in die mittelalterliche Umgebung hinüber. Der wandernde Joseph steht mit der gebendeten Maria auf die Krippeleiter einer Weihnachtskrippe; Hirten, Bauern, Edelleute tragen mittelalterliches Gewand. Der Sprecher ist gar, um anzudeuten, daß der Bearbeiter sich einige neuzeitliche Freiheiten erlaubte, eine Art Hochzeiter der Wielandens. Zwischen durch „geschäftige“ Rücksicht in die Herodeszeit — ein Herodes, den ein verlorperetes, peinigendes Gewissen und mit erbosten Humor Purzelbäume schlagende Teufel umgeben. Kraftvolle Worte, die Luther und Hans Sachs zu Krippenspielen beisteuerten, Dialektfreuden aus dem Vogtendorfer Spiel. Dazu viel alte Kirchenlieder und Volksweisen, von Slavenhagen bearbeitet.

Reinhardt verschafft nicht in den Fertum, allzu viel Vöhnenpunkt nach dem Maßstab von „Sumurun“ und „Mirakel“ vorzuzubringen. Er ließ einen gotischen Kirchenbogen aufziehen, mit einer kleinen Borderszene, und dahinter gruppierte er mit seiner Künstlerhand die Marienbilder, bald im frischenheimen Raffael, bald ins Bleu Marcellus getaucht. Ein

Über die Methode Englands, sich zu schützen, indem man die Neutralen vergewaltigt, dürfte in Persien, wo die Gierung gegen die englischen und russischen Bedrohungen immer gewaltiger antritt, ebenso verlaufen, wie in dem gefechten Ägypten und in dem schwer bedrängten Griechenland. Der Stoß in das Genie Englands ist nicht mehr aufzuhalten, und England, dem Sir Edward Grey vor 17 Monaten versprach, daß ihm die Beteiligung am Kriege nicht mehr schwierigkeiten verursachen würde, als wenn es neutral bliebe, bangt heute um den Besitz des Suezkanals, sitzt vor dem Verlust Indiens, das ihm die Schäfe liefert für die Bezahlung der englischen, australischen, kanadischen, russischen, französischen und italienischen Soldner.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 29. Dez. (Richtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellenfront wurde eines von drei feindlichen Flugzeugen, die Acri-Burun übersegeln, durch das Feuer unserer Artillerie beschädigt und fiel ins Meer. Zwei Schiffe schleppten seine Trümmer gegen Imros.

Bei Sedd-ül-Bahr bauert der gewöhnliche Kampf mit allen Arten Bomben und Lufttorpedos an. Ein Panzer-Schiff der "Agamemnon"-Klasse beschoss unter dem Schutz zweier Kreuzer, zweier Monitore und acht Torpedobooten eine Seilstang mit Unterbrechungen unsere Stellungen. Unsere Artillerie erwiderete und traf mit zwei Haubitzen das Panzerschiff und einen Kreuzer. Am 27. Dez. warf ein hinter der Insel Merseb aufgestellter Monitor 80 Haubitzen auf die anatolische Küste der Meerenge. Unsere anatolischen Meergrenzen-Batterien nahmen die Landungsstellen von Telle-Burun und Sedd-ül-Bahr verschieden Male unter Feuer, verhinderten und störten den feindlichen Transport, versenkten bei Telle-Burun ein Boot und zerstörten einen großen Schuppen durch zwei Treffer. Eines unserer Wasserflugzeuge warf nachts mit Erfolg vier Bomben auf ein Zeltlager. — Sonst nichts Neues.

Schwere deutsche Batterien auf Gallipoli?

Rotterdam, 29. Dez. (Bef. Bln.) „Meine Rotterdamse Courant“ meldet aus Sofia: Nach türkischen Meldungen beträgt die Zahl der englisch-französischen Streitkräfte auf Gallipoli zurzeit nur noch 25000 Mann. Die schnelle Rückführung der Stellungen an der Südküste und bei Angas nach nur dreitägiger Beschließung durch die Türken war hauptsächlich dem Unland zugeschrieben, daß die Engländer die Unwesen neu angelockter schwerer deutscher Batterien feststellten hätten. Auch war die Munition für die bereits für den Krieg in der Türkei eingetroffenen 30-Zentimeter-Schadometer angelommen, welche bisher in Rumänien festgehalten worden war.

Eine Schilderung aus dem Anatolien-Lager.

Br. Berlin, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bln.) Mit Erlaubnis Liman-Paschas besuchte ein Berichterstatter des „A.-A.“ das verlassene Anatolien-Lager und die englischen Depots von Kemilli-Liman. Überall sind die Zeichen fluchtartigen Rückzuges. Viele unbedeutende Orte, unerhebliche Werte wurden zurückgelassen. Ich wate — schreibt der Berichterstatter — förmlich in Massen von Konserven, Speisen, Schanzzeugen, Gummidecken, Belten, Stacheldraht, Sanitätmaterialien usw. Ich durchschritt mit einem Adjutanten ein verweites, in Kreisförmigem gelegenes bis auf 10 Meter an die türkischen Stellungen vorgesetztes Grabensystem, das mit Millionen von Sandsäcken ausgebaut war. Die Unterstände sind noch wohl eingerichtet mitgedeckten Tischen. Ein englischer Kreuzer eröffnete während unserer Anwesenheit ein wirkungsvolles Feuer aus nächster Nähe. Das Bild war herrlich. Die Sablon-Bucht mit vier auf Strand gesetzten englischen Transportdampfern, die überfüllt, in die Hölle gehauenen Depots, die Beute zählenden Soldaten und die befreit dreinschauenden Bauern. Täglich wird ins Wasser geworfene Munition aller Art entdeckt.

beller Schimmer aus der Krippe verklärte das madonnenhafte Gesicht Elie Heims; vor der überirdisch in Weiß erstrahlenden Stadtansicht Bethlehem, vom Stern geführt, gingen rhythmischem Hirten, Könige, Söldner, der vom Gewissen und den Teufeln verfolgte Herodes selbst vorüber; Engel- und Apostelheiligen im wahrschäfthäufig durchfunkelten Sternenhimmel entzündeten. Es gab die gewohnten Beifallsstürme des Deutschen Theaters. Aber es war doch mehr ein Krippenspiel für große Kinder, und für die kleinen zu viel Kunst. Dies war nicht zu bedauern, da auch die großen in diesen Beiträgen wieder einmal nach Bethlehem gehen dürfen.

Karl Vadim.

Aus Kunst und Leben.

* Heiterer Abend in Namur. Der am Sonntag, den 12. Dezember, für die Truppen, Verwundeten und Revolutionären in Namur gegebene „Heitere Abend“ fand wieder bei vollem Hause freudigste Aufnahme. Die nun schon als Stammgäste dankbar begrüßten Mitglieder des Königl. Hoftheaters in Wiesbaden, Martha Sommer, Helga Reimers, Max Andrian und Bernhard Herrmann, boten in reichster Abwechslung ernste und heitere Vorträge, vorzüglich gesprochen, gesungen und getanzt. Leutnant Behnert von einem bayrischen Fuß-Artillerie-Regiment, der vorübergehend hier anwesend war, gab mit angenehmer Stimme verschiedene Lieder zum besten, die er auf der Lauta begleitete. Besonders echt und natürlich wirkte er den Schwalangscher und das Leib-Regimentslied von Hannes Buch, zu den Thomashänen Texten komponiert, vorgetragen. Hermann Möth, der bekannte Geistreiter aus Dinant, zeigte, daß er neben seinem ironisierenden Humor auch gute eigene Dichtungen frostwillig zu sprechen weiß. Unteroffizier Danneberg, sonst Flötist beim Kurorchester Wiesbaden, jetzt beim Armierungsbataillon, sowie Landsturm-Mann Witt boten beide vorzügliche musikalische Leistungen. Die ausgezeichnete Begleitung des Landsturmanns Schulze am Flügel muß ebenso besonders erwähnt werden, der als Mitglied der Kapelle des Armierungsbataillons mit Witt am ersten Pult der Violinen, wie die

Eine türkische Siegesfeier.

W. T.-B. Konstantinopel, 29. Dez. (Richtamtlich.) Infolge der Siege über die Engländer und der Rücknahme von Anatolia und Acri-Burun ließ der Sultan des Oberbefehlshabers der fünften Armee, Liman-Pascha, seine kaiserlichen Gelehrten übermitteln, wofür dieser durch Vermittlung des Kriegsministeriums dem Sultan danken ließ.

W. T.-B. Konstantinopel, 29. Dez. (Richtamtlich.) Bei der Übergabe der Fahnen an die Truppen hielt der Sultan in Marschalluniform an die Soldaten eine Ansprache, in der er seine hohe Befriedigung über die Fortschritte der Armee ausdrückte, dem Allmächtigen für den Sieg dankte und ihn anleitete, daß weitere folgen möchten. Der Kaiser wohnten der Kriegsminister Enver-Pascha, alle übrigen Minister und der bulgarische Militärattaché bei.

Ein deutscher Vorschlag für die Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 29. Dez. (Richtamtlich.) Die Regierung hat in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, in dem sie erachtigt wird, in Deutschland einen Vorschlag von 20 Millionen Pfund aufzunehmen.

Persische Forderungen als Antwort auf Englands Ultimatum!

Br. Budapest, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bln.) Nach einer Depesche des „Abila“ aus Konstantinopel berichtet „Abila“: Englands Ultimatum an Persien lief am 24. Dez. ab. Persien richtete anstatt einer Antwort eine Note mit Forderungen an Russland und England. Persien fordert freie Schifffahrt für seine eigene Flotte auf dem Kaspiischen Meer und in der Persischen Bucht, Anerkennung der persischen Souveränität über die Insel Badra, eine Grenzberichtigung bei Kaschschistan und Istan, die Revision des Vertrags von Turkmanischil, Auflösung der englisch-französischen Post- und Telegraphenlinien innerhalb Persiens und Abbruch der unmittelbaren Verbindung Englands mit den Scheichs der nahe der persischen Bucht wohnenden Stämme. Persien bleibt, falls diese Forderungen erfüllt werden, neutral.

Der Krieg gegen Russland.

Die Kämpfe an der bessarabischen Grenze.

Br. Tscherowitz, 29. Dez. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bln.) Die am Weihachtsabend angekündigten russischen Angriffe gegen unsere Stellungen an der bessarabischen Grenze dauern ungeschwächt fort. Dem unausgesetzten schweren Geschützkampf folgte Sturmangriff auf Sturmangriff, die sämtlich abgewehrt wurden. Seit 24 Stunden unterhält der Feind ein kommeleinerliches Geschützfeuer, das in Tscherowitz sehr deutlich vernahmbar war. Trotz des ungeheuren Aufwandes an Munition und Menschenopfern ist dem Feind bisher ein Durchbruch unserer Front nicht gelungen. Jedesmal, wenn feindliche Kolonnen stark geschwächt unsere Linien erreichten, wurden sie bald wieder zum Rückzug gezwungen. Unsere Truppen wehrten bis heute acht Sturmangriffe ab.

Mangelnde Kriegsbegeisterung in Russland.

Kopenhagen, 29. Dez. (Bef. Bln.) Was früher über die Gleichgültigkeit und Unwilligkeit des russischen Volkes in den Zeitschriften nur angegeben wurde, wird von der Presse jetzt offen als Tatsache festgestellt. Die „Rjetz“ gibt in einem Leitartikel eine Auflistung des reaktionären Blattes „Stoloz“ wieder, wonach das russische Volk eine überaus schwere Zeit durchlebt, die sich in beständig zunehmender Armut und sonderbarem Nutzlosigkeit äußere. Die „Rjetz“ befürchtet diese Auslösungen und meint, der wachsende Einzug der fortschreitenden schwarzen Reaktion habe die Russen so weit gebracht, daß jede Kriegsbegeisterung verschwunden ist. Die inneren Verhältnisse Russlands seien nicht dazu angekommen, den Gläubigen an die Zukunft wieder zu beleben. Nur eine Überzeugung des inneren Systems könne den Kampfgeist wieder heben.

Übrigen Angehörigen dieser Kapelle, Feldwebelleutnant Niemann die feine und sichere Führung seines Zeltlades erleichterte. (Bef. Brüssel)

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Professor Marcell Salger hat im Hauptquartier des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, den Mannschaften in Soldatenheimen und bei Verwundeten in Kriegs Lazaretten heitere Vorträge gehalten.

Walter Hasenauer, der Dichter des „Rütscher“ Et., läßt ein neues Werk erscheinen, das den Titel „In Kangan“ trägt. Er nennt es „Ein frohes Rustikum“ und führt die Stammutter des Volkes Juda, die schöne Lazar, als Heldin des Spiels ein.

Gisela Freiin v. Berger, deren Tragödie „Der Sohn der Sonne“ im Lauf dieser Spielzeit am Hofburgtheater in Wien zur Erstaufführung gelangt, hat ein neues Drama vollendet, betitelt „Kinder des Todes“.

„Loge Nr. 7“, ein Schwank mit Wohlstand in drei Akten von Kurt Kraatz und Theo Halton, Musik von Viktor Holländer, wurde vom Residenz-Theater in Berlin aufgenommen.

Bildende Kunst und Musik. „Marienkind“, Oper von Eduard Behm, erlebte am Würzburger Stadttheater ihre Uraufführung in Begleitung des Komponisten. Die, so wird den „Münch. R. R.“ geschrieben, an Kunzendorf sich anschließende Musik illustriert eine legendäre Handlung. Sie spielt teils im Himmel, teils in einer Königsburg auf Erden. Die Aufführung stand unter einem günstigen Stern. Mit den Darstellern wurde der Komponist oft gerufen.

Der Direktor der Königberger Kunsthochschule Professor Dr. Ludwig Dettmann wird zum 1. April nächsten Jahres sein Amt niederlegen, um in Berlin seine Tätigkeit als freier Künstler wieder aufzunehmen.

Wissenschaft und Technik. Die „R. Gr. Pr.“ meldet aus Wien o. A.ires, daß der Bakteriologe Professor Dr. Rudolf Kraatz ein Neukuhnsenium entdeckt habe, durch das seine früheren Wiener Studien mit Erfolg geführt worden seien.

Die russischen Vorbereitungen zur „Expedition gegen Bulgarien“.

Br. Budapest, 29. Dez. (Sig. Drahtbericht. Genl. Bln.) Das Russland wird gemeldet: Die Vorbereitungen zur russischen Expedition nach Bulgarien wird in den Häfen an der Donau und am Schwarzen Meer eifrig betrieben. Die in Süd-Bessarabien konzentrierte russische Linieninfanterie wird zum Teil mittels der Bahn nach Odessa verbracht, wo man sie auf die russische Expeditionsflotte bringt. Aus dem Hafen von Balaklava wurden Schiffstränen und Pontons in der Richtung gegen Varna transportiert; aus Rostow wurden Uferschiffe und Hydroplan ebenfalls in der Richtung nach Varna transportiert. Alle russischen Donauhäfen sind stark befestigt und werden scharf bewacht.

Die künftige neue Schuldentlastung in Rußland.

W. T.-B. Petersburg, 29. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nach einer Meldung der „Rheins“ sind in der Haushaltungscommission der Reichsduma die künftigen Ausgaben für die Unterhaltung der Kriegsmärschen und Kriegswaffen und zur Vergütung der Kriegsanleihen mit jährlich 1½ Milliarden Rubel veranschlagt worden. Von anderer Seite wird die Schätzung als viel zu niedrig erachtet. (Bei uns in Deutschland rechnet man ja schon mit 2 Milliarden jährlich. Schrift.) Die Regierung beschäftigt eine Einführung von Staatmonopolen auf Zucker, Tabak und Petroleum sowie Versicherungsunternehmungen, um jene Ausgaben zu bedecken.

Die Lage im Westen.

Die Einstellung der 18jährigen in Frankreich.

Die Beschlusssitzung im Senat.

W. T.-B. Paris, 29. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der Senat erörterte den Gesetzentwurf über die Einberufung des Jahrganges 1917, den die Kammer bereits angenommen hatte. Servais, der Berichterstatter des Heeresausschusses, erklärte, der Ausschuss habe die Frage der Trainenstärke geprüft und sei nicht beunruhigt, denn man habe genug Männer, um bis zum Ende durchzuhalten. Der Kriegsminister Gallieni griff in die Verhandlung ein und erklärte: Die Einstellung des Jahrganges 1917 ist nicht eine Vorsichtsmaßregel; dieser Jahrgang stellt nur einen Teil der Helfermittel dar, die uns zur Verfügung stehen. Wir wollen sie alle nutzbar machen und zu diesem Zweck mit den Truppen der Verwaltung brechen und uns wieder vor Entschlüssen noch vor Verantwortlichkeiten fürchten. Nach den Ausführungen über die Vorberechnungen für Einstellung des Jahrgangs 1917 schloß Gallieni mit den Worten: Frankreich, welches vor 18 Monaten den Frieden wollte, will heute den Krieg mit aller Willenskraft und wendet heute alle seine Helfermittel daran.

Wer das Werk Friedens ausübt, wird als schlechter Bürger betrachtet.

Der Jahrgang 1917 wird hinausgehen. Das Volk begleitet mit seinen Wünschen die jungen Leute, die wir zum großen Kampfe vorbereiten werden, der erst endigen wird, wenn Frankreich in Übereinkunft mit den Alliierten sagen kann, hier mache ich halt, ich habe erreicht, was ich wollte, ich nehme meine Friedensarbeit wieder auf. (Allgemeiner Beifall.)

Der einzige Artikel des Gesetzentwurfs wurde angenommen, ebenso ist beschlossen worden, die Rede des Ministers öffentlich anzuschlagen.

Das neue französische Finanzaussetz.

W. T.-B. Paris, 29. Dez. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die Kammer behandelt den vom Senat zurückgelehnten Gesetzentwurf, betreffend die vorläufigen Kredite für das erste Quartaljahr 1916, der u. a. die Anwendung des Einkommenssteuerbeschlusses enthält. Der Senat hatte das Inkrafttreten des Gesetzes bis auf die Zeit nach der Beendigung der Feindlichkeiten vorbehalten, während die Kammer es auf den 1. Januar 1916 festgesetzt hatte. Die Kammer hielt an dem ursprünglichen Wortlaut fest, möchte jedoch folgenden Zusatz: Andessen ist der Justizminister ermächtigt, den zur Erfüllung der durch das Gesetz von 1914 vorgesehenen Befreiungen bewilligten Aufschub durch Dekret zu verlängern, jedoch in der Weise, daß das Inkrafttreten des Gesetzes vor dem 31. Dezember 1916 sichergestellt wird.

Der französische Sozialistenkongress unter strenger Zensur.

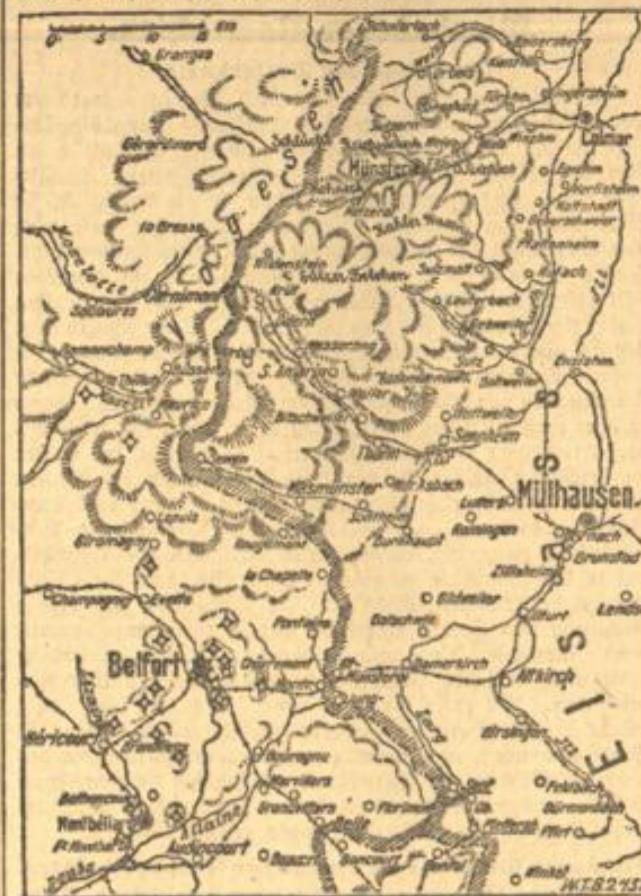
W. T.-B. Paris, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Dem Matz "Breitense" aufgegangen hat die Zensur jegliche Veröffentlichung über die Sitzung des Sozialistenkongresses in Paris außer dem offiziellen Sitzungsausschluß verboten. Dieser besaß über die vorzeitigen Verhandlungen nur, daß auf der Tagesordnung die Prüfung der allgemeinen Lage und das Thema "Die Partei und der Krieg" standen; zudem ferner die Redner auf, unter denen sich der Minister Guérin befand.

Deutsche Aufklärung in Frankreich durch Flugschriften.

Frankösche Fällungen unter Missbrauch der Schweiz.

W. T.-B. Bern, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Das "Berner Tageblatt" teilt mit, daß zurzeit aus Hunderten von deutschen Flugzeugen Flugschriften auf die Städte, Dörfer und Schülengräben in Frankreich herabflattern. Sie enthielten die wörtliche Wiedergabe der Rede des deutschen Reichskanzlers über den Frieden, die bekanntlich von Haas gänzlich entstellt, ja ins Gegenteil verkehrt, den Frankofonen übermittelt worden sei. Das Blatt sagt weiter, weil man in Paris offenbar die Wirkung dieser Aufklärungsarbeit bereits spüre, arbeite das Pressebüro am Quai d'Orsay mit Hochdruck, um diesen Eindruck schnellstens zu verwischen. So bringen die Pariser Blätter zahllose Telegramme aus Bern, Basel, Zürich und Lausanne über Hungersnot und Reuterereien in Deutschland. Das französische Publizum hat aber nicht das recht Verzauen zu solchen Reldungen; so müssen wie Schweizer denn herhalten. Die gesamte französische Presse brachte am 26. Dez. ein Telegramm, nach dem ein Parteiführer der schweizerischen Sozialdemokratie über einen Aufruhr während der Reichstagverhandlungen in Berlin, über das fürchterliche Blöd in Deutschland usw. aufklärende Mitteilungen von Haas, Bernstein und Liebknecht erhalten hätte, die jetzt wüteten, wie das deutsche Volk betrogen wird. Das "Berner Tageblatt" kritisiert scharf die Preßemoralie und schließt mit der Be-

merkung: Am besten wäre es, man ließe uns Schweizer überhaupt aus dem Spiel und batte seine Maßnahmen daher aus Paris, wo sie entstanden sind.



Der Krieg gegen England.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

Wieder ein englischer Dampfer versenkt.

W. T.-B. London, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Wounds meldet: Der britische Dampfer "van Stirum" ist versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Die englische Kabinettsskrise.

Der Mißfolg der Derbyischen Werbekampagne.

W. T.-B. Rotterdam, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Der "Rotterdamse Courant" meldet aus London: Der vorgezogene Kabinettsstaat, in dem über das Ergebnis der Werbekampagne Lord Derby berichtet wurde, gelangte zu keinem Entschluß. Der parlamentarische Mitarbeiter der "Times" schreibt, daß der Zustand gestern abend heikel war und heute vielleicht noch kritischer wird. Einige Minister bringen darauf, sofort die Dienstpflicht einzuführen, da diese allein dem Premierminister die Möglichkeit gebe, sein Versprechen einzulösen. Andere wieder wollen den Ungehorsam noch einmal Gelegenheit geben, sich anzuwerben zu lassen. Einige von ihnen erklären, daß ein Versprechen, bei dem sie nicht zu Rate gezogen worden seien, für sie nicht bindend sein könnte. Beide Gruppen sehen sich aus Liberalen und Unionisten zusammen. Neben ihnen gibt es noch eine dritte Gruppe, die bisher aber zu seinem Entschluß gelangt ist. Der parlamentarische Mitarbeiter der "Times" glaubt, daß Adenauer doch tatsächlich trachten werde, sein Versprechen einzulösen und gleichzeitig versuchen werde zu verhindern, daß einige Minister ihr Amt niederlegen. Durch entsprechendes Vorgehen könne dies vielleicht noch erreicht werden, obwohl die Aussichten dafür gestern entschieden ungünstig gewesen seien. Der parlamentarische Mitarbeiter der "Daily News" schreibt, das Kabinett befasse sich nicht mit mit Asquiths Verabreden, sondern auch mit anderen ernsten, den neutralen Staaten angehenden Fragen.

Br. Amsterdam, 29. Dez. (Sig. Drahtbericht. Genl. Bln.) Wie "Telegraph" erfahren haben will, wird die Regierung Asquiths Versprechen als für das ganze Kabinett bindend erachten. Die Regierung will in der kommenden Woche im Parlament eine Art Abstimmung in diesem Sinne vorschlagen. Eine Kabinettskrise im vollen Sinne des Wortes wird nicht für wahrscheinlich gehalten. Es dürfen aber ein oder zwei Minister austreten, die grundsätzlich gegen jeden Antrag sind. Jedermann berichtet im Kabinett über die Frage des zwangsweisen Militärdienstes eine stark gespalte Meinung. Und das halbe Kabinett ist der Ansicht, daß, ehe noch zu Zwangsmassnahmen greifen werde, ein neuer Versuch mit der freiwilligen Werbung gemacht werden müsse. Der parlamentarische Mitarbeiter der "Daily Mail" schreibt, daß Edward George gegenüber dieser Frage in deutlicher Weise seine Haltung äußerte, er gab zu verstehen, daß er zurücktreten werde, wenn das Kabinett die Dienstpflicht nur für die Unverheiratheten einführen werde. Dieser Standpunkt sei auch von Lansdale, Curzon, Smith, Chamberlain usw. geteilt worden. Nur Kitchener und Bonar Law haben über ihre persönliche Ansicht noch nichts verlauten lassen.

Asquiths erschütterte Stellung.

Genl. 29. Dez. (Genl. Bln.) Die Pariser Regierungspresse will die aus englischen oppositionellen Blättern übernommenen Nachrichten von einer Erhöhung der Stellung Asquiths noch bezweifeln. Eine zur Beschwichtigung aufgeschobene Declaratio versichert, Asquith werde nach den Parlamentssitzungen die Rekrutierungstätigkeit vollkommen redifizieren. Aber mittlerweile erkennt Asquith, dessen politische und militärische Vorwürfen bezüglich der Balkanfrage durch eine lange Reihe von Tatsachen widerlegt worden sind, eine neue Schlappe. Denn mit der von Asquith als durchaus britischaufrechtlich bezeichneten Haltung der Gemeinschaft wollen deren erfolgreiche Angriffe bei Soma und Matsub nicht stimmen.

Die widerrechtliche Beschlagnahme holländischer Post durch England.

Schon 2000 Postläufe zurückgehalten.

W. T.-B. Amsterdam, 29. Dez. (Nichtamtlich.) Die Blätter melden, daß an Bord des Dampfers "Neu Amsterdam", der gestern nach Rotterdam angelangt ist, im ganzen 552 Postläufe mit Briefen von den Engländern

beschlagnahmt worden sind. Nach dem Haager "Ricossa-Tourant" beträgt die Zahl der Fälle mit holländischer Post, die in den letzten Wochen widerrechtlich zurückgehalten werden ist, ungefähr 2000. Von der Post des Dampfers "Suffolkia" ist nur ein Teil zurückgegeben worden; der Rest befindet sich noch in England. Der "Kronen Tourant", der das Vorgehen der Engländer einen ungerechtfertigten Eingriff in die Souveränitätsrechte der Niederlande nennt, erinnert daran, daß nach Artikel 9 des internationalen Vertrages Nr. 11 dieser nur dann in Anwendung kommen soll, wenn alle beteiligten Teilnehmer an dem Vertrage sind. Dieses sei aber nicht der Fall. Außerdem hätten die Bestimmungen der Postunion zwischen Holland und England durch den Ausbruch des Krieges ihre Gültigkeit nicht verloren.

Die Neutralen.

Ein neuer revolutionärer Aufstand in China.

Die Provinz Hunnan erklärt ihre Unabhängigkeit.

W. T.-B. Peking, 29. Dez. (Nichtamtlich. Reuter.) Der Militärgouverneur von Hunnan erließ eine Proklamation, in der die Unabhängigkeit Hunnans erklärt wird. Es heißt darin, daß Hunnanschiائى خان die Eide, welche er als Präsident ablegte, gebrochen habe und seinen Erklärungen, die Republik wiederherzustellen, nicht nachgekommen sei. Zahlreiche aus nördlichen Truppen bestehende Verbündete wurden nach dem Süden transportiert. Wie demselben Bureau aus Shanghai gemeldet wird, sagte ein revolutionärer Führer aus Japan, der von einem Berichterstatter befragt wurde, es hänge nun mehr von den anderen Militärgouverneuren ab, ob sie sich der Revolution anschließen wollten, die vor 14 Tagen endgültig beschlossen worden sei. Beruer sagte er voraus, daß vor Ablauf dieser Woche, zu welcher Zeit Hunnanschiائى خان Proklamation der Monarchie erwartet werde, eine allgemeine Erklärung gegen Hunnanschiائى خان erfolgen würde.

Die Provinz Hunnan nimmt den südwestlichsten Winkel des chinesischen Reiches ein und grenzt direkt an das hinterindische Reich Burma. Die Annalenheit japanischer Agitatoren läßt erkennen, daß es sich auch bei diesem neuen Aufstand um japanische Machenschaften handelt, weil Japan offenbar in einem chinesischen Aufstand das geeignete Mittel erblickt, um seine Hand immer weiter auf das Reich der Mitte legen zu können.

Carranca von Deutschland anerkannt.

L. Berlin, 29. Dez. (Sig. Meldung. Genl. Bln.) Die deutsche Regierung hat, wie wir hören, die Regierung Carranca als offiziell anerkannt. Obgleich die Kunde in Mexiko noch nicht völlig bestätigt ist, steht doch hinter Carranca heute die Mehrheit des Landes. Es lag auch im Interesse, mit jemand in Mexiko Verhandlungen pflegen zu können. Die deutsche Kolonie, die in Mexiko recht groß ist, ist mit der Anerkennung sehr zufrieden und auch in der Umgebung Carrancas hat sie große Bevölkerung ausgelöst.

Sozialdemokratische Versprechungen im Haag.

Berlin, 29. Dez. (Genl. Bln.) Zur sogenannten Haager Friedenskonferenz wird aus dem Bureau des sozialistischen Parteivorstandes dem "Vorwärts" geschrieben: In der Presse werden allerlei Mittelstellungen gemacht über eine im Haag abgehaltene Friedenskonferenz. Richtig ist an dieser Mitteilung nur, daß die Genossen Ebert und Scheidemann als Vertreter des Parteivorstandes am 22. Dez. im Haag mit den holländischen Mitgliedern des Exekutivkomitees des internationalen sozialistischen Bureaus eine informatorische Ausprache gehabt haben.

Herzlicher Empfang der holländischen Ambulanz für die Mittelmächte.

Eine bemerkenswerte Ansprache des Leiters der Mission.

Berlin, 29. Dez. (Genl. Bln.) Die unter der örtlichen Leitung von Professor Dr. O. Lang von der Amsterdamer Universität stehende holländische Ambulanz wurde auf ihrer Durchreise nach Gleiwitz, wo die Hälfte der Ambulanz bleibt wird, während sich die andere Hälfte nach Budapest begibt, auf dem Bahnhof Oberholzberg gestern abend von den verschiedenen deutschen Vereinen und Organisationen der Krankenpflege und des Roten Kreuzes lobhaft und herzlich begrüßt. Professor Lang führte in einer Ansprache aus: Wir danken für den herzlichen Willkommengruß. Man hat oft gelagt, Deutschland hat keine Freunde. Hier ist die Antwort. (Sturmischer Beifall.) Professor Lang führt dann fort: Zu Ihnen dringen oft nur die Stimmen der lautesten Schreier. Wir schreien nicht, wir wollen handeln. Bei unserer Ankunft in Deutschland wurden wir mit warmen Sonnenschlafzimmern, die unserem Herzen wohlstehen, empfangen. Die Stadt Bonn habe festlichen Empfang angelegt. In der Stadt Hannover schenkte uns die Tochter des großen Hindenburg den Tee ein. Hier leben mit den Vertretern und Vertreterinnen der maßgebendsten deutschen Krankenpflegeorganisationen, die uns ihren Willkommenstrauß entgegenbringen. Die Kaiserin hat ihren Stammbettler entbunden. Um Ihnen, meine lieben Schwestern und Brüder, einen Beweis der deutschen Krankenpflegeorganisationen zu geben, hebe ich mir hervor, daß eine von Ihnen allein 700 000 Mitglieder zählt und bereits 50 Millionen Mark während des Krieges ausgetragen hat. Dem wunderbaren deutschen Heere unsere Hilfe zu bringen, das ist die Aufgabe, die uns mit Stolz erfüllt.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der einem alten füchselfreien Adelsgeschlecht entstammende preußische Kultusminister von Trott zu Solz vollendete heute sein 80. Lebensjahr. Die Blätter feiern den Ernst der Verdienste des Ministers um die Fortbildung, insbesondere auch des Geschichtsunterrichts und das Entgegenkommen hervor, das Herr von Trott während seiner Ministerzeit den Lehrerwünschen bewiesen hat.

* Hamburger Polizeipräsident Dr. Roscher †. In bester Weihnachtsstimmung starb in Hamburg ein Mann, der sich besonders nach zwei Richtungen hin wissenschaftliche Verdienste um das öffentliche Leben erworben hat: Polizeipräsident Dr. Gustav Roscher. Ihm hat, so wird der Köln. Sig. geschrieben, die Erkennungstechnik der Großstadtpolizei viel zu verdanken. Roscher war es, der sich als einer der

erten mit Nachdruck für die Einführung der Bertillonischen Messungsmethode auch in die deutsche kriminalistische Praxis einsetzte; er war aber auch der erste, der diese Methode späterhin durch die sogenannte Dalmatikopie, den Daumenabdruck, ersetzte, als er sah, daß dieser Erkennungstechnik richtig ausgehaut, der Vortrag vor jener gebührt. Das zweite große Verdienst Roschers besteht darin, daß er seine Beamtenschaft in vordärmlicher Weise mit der Überzeugung erfüllt hat, die Polizei sei Hüterin und Dienerin des ordnungsliebenden Publicums und habe auch den geringsten Bürger mit Rücksicht und Höflichkeit zu behandeln. Seine Grundsätze hat er vor einigen Jahren in seinem vorzülichen Handbuch der deutschen Polizei niedergelegt. In diesem Werk wird er auch um die Aufmerksamkeit des Rates für die Aufgaben der Polizei und führt darin näher aus, daß die Polizei dem allgemeinen Wohl dient und in einem geordneten Staatswesen nicht nur eine Notwendigkeit, sondern, wenn verständig geübt, eine Wohltat und ein Segen ist. Und über den Bericht der Beamten mit dem Publikum heißt es in dem Buch an einer Stelle, daß sie — die Beamten — bei den meisten Gelegenheiten durch Ruhe, Freundlichkeit und Nachsicht in der Ausübung ihres nicht leichten Berufs mehr erreichen als durch bureaukratische Strengere. Dr. Roscher war ein geborener Hannoveraner. Er hatte sich zunächst dem juristischen Staatsdienst gewidmet und wirkte Ende der achtziger Jahre als Staatsanwalt in Essen. Als solcher kam er im Jahre 1890 nach Hamburg, trat einige Jahre später zur politischen und Kriminalpolizei über und wurde im Jahre 1900 Leiter des gesamten hamburgischen Polizeiwesens. In den seither verstrichenen 15 Jahren hat er einen Werl aufgebaut, ein Werl, das bleibend sein wird.

* Die Reichstagssrede des Staatssekretärs Dr. Helfferich über „Kriegsfürsorge“ (die im „Wiesbadener Tagblatt“ auf das eingehende wiedergegeben wurde) wird im Vorlesung wiederum in der von Ernst Jäck herausgegebenen Sammlung „Der deutsche Krieg“ erscheinen. Diese Ausgabe, die in dieser Woche herauskommt, vertritt die Ausführungen Helfferichs vom 20. August und vom 14. Dezember als den zweiten Teil der Helfferichschen „Kriegsfürsorge“ und als Ergänzung zu Helfferichs erstem Teil in der gleichen Sammlung.

Die bayerische Bierpreisreduktion ausgehoben. W. T.-B. München, 28. Dez. (Nachrichtlich.) Die Regierung von Oberbayern hat die Magistratsbeschlüsse vom 14. und 21. Dezember, betreffend die neue Bierpreisreduktion, außer Kraft gesetzt.

Stiftung einer Lippeschen Wohltätigkeitsmedaille. W. T.-B. Pirmont, 28. Dez. (Nachrichtlich.) Fürst Friedrich von Waldeck-Pyrmont hat als Anerkennung für besondere verdienstliche Leistungen auf dem Gebiet der Räuberstilie während des Kriegs die Friedrich-Waldecks-Medaille gestiftet. Die Medaille soll ohne Ansehen des Ranges und Standes verliehen werden an Männer, Frauen und Jungfrauen, die sich auf dem Gebiet der Kriegsfürsorge besonders ausgezeichnet haben; sie verbleibt nach dem Tod des Beliehenen den Hinterbliebenen.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Unterzoqt (Briesberg), Blanckart (Wiesbaden), Schaeffer (Oberstein), Bizefelder, im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 80, zu Leutnant der Inf. befördert. * Groß, Bizefelder, (Frankfurt a. M.) im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 80, zum Leutnant der Landw.-Inf. 2. Aufzug, befördert. * Apel, Karl (Wiesbaden), Giesler (Siegen), Jappe (Wiesbaden), Wattendorf (Erbach), Offizier, im Fuß.-Regt. Nr. 30, * Schmidt, Wilhelm (Wiesbaden), Offizier, im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 116, * Kalweit (Ammel), Müller, Hubert (Wiesbaden), Schmies (Melsheim), Offizier, im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 118, * Groß (Wiesbaden), Offizier, im Fuß.-Regt. Nr. 35, * Bonné, Heiner, Knöbler (Wiesbaden), Offizier, im Fuß.-Regt. Nr. 30, * Henning (Wiesbaden), Offizier, im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 40, * Drechsler, Schmidt, Georg (Hagen), Tellermann (Darmstadt), Offizier, im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 80, * Brant, Albert (Wiesbaden), Renger (Mannheim), Schilling (Hanau), Stark (Trier), Offizier, im Inf.-Regt. Nr. 87, * Beck (Wiesbaden), Stöckl (—), Offizier, im Inf.-Regt. Nr. 88, * Terfel (Worms), Mack (Wiesbaden), Offizier, im Inf.-Regt. Nr. 118, * Beder, Hans (Wiesbaden), Fisseler (Ludwigshafen), Neumann, Karl (Frankfurt a. M.), Offizier, im Inf.-Regt. Nr. 108, * Baum (Frankfurt a. M.), Grunert (Gießen), Kneißl (Darmstadt), Böhl (Höchst), Offizier, im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 80, zu Leutnant der Inf. befördert. * Stöckl (Siegen), Bizefelder, jetzt im 1. Inf.-Bataillon, Nr. 21, zum Leutnant der Landw.-Inf. 2. Aufzug, befördert. * Grümke (Soden), Schäfer (Wiesbaden), Offizier, im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 80, * Hoffmann, Heinrich (Kreuznach), Mayer, Peter (Mannheim), Offizier, im Inf.-Regt. Nr. 88, * Schönfeld (Worms), Offizier, im Inf.-Regt. Nr. 118, * Schröder (Oberlahnstein), Offizier, im Inf.-Regt. Nr. 265, Billinger (Limburg a. R.), Offizier, im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 81, * Skalapki (Thorn), Frank (Berlin), Offizier, im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 87, * Dehlinger (Darmstadt), Diehl (Worms), Grämann (Mainz), Schödl (Darmstadt), Simon (Siegen), Offizier, im Inf.-Regt. Nr. 117, * Meyer, Arth (Paderborn), Offizier, im Inf.-Regt. Nr. 87, * Maß (Frankfurt a. M.), Seger (Mainz), Kropf (Offenbach), Offizier, im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 88, zu Leutnant der Inf. befördert.

Beförderung der Leutnants in Führerstellen. Oberstabs- und Leutnants — auch Feldwebelleutnants — als Inhaber von in den Stützenabzeichen mit „Führer“ bezeichneten Stellen beziehen ohne weiteres die höhere Kriegsbezeichnung der Leutnants mit 370 M. — mobil — oder 310 M. — immobile. Dies gilt mit rückwirkender Kraft vom Beginn des Kriegs ab.

Offiziersstellvertreter. Amtlich wird bekannt gemacht: Die widerristische Beauftragung eines Unteroffiziers mit der Wahnehmung einer Leutnantstelle ist keine Beförderung oder Ernennung. Die Bezeichnung „Offiziersstellvertreter“ stellt daher keinen Dienstgrad dar, sondern bringt lediglich zum Ausdruck, daß ein Unteroffizier in einer Offiziersstelle als Vertreter vorübergehend verwendet wird. Die Offiziersstellvertreter sind demgemäß auch nicht mit „Offiziersstellvertreter“, sondern mit ihrer Dienstgradbezeichnung — „Feldwebel (Feldwebelleutnant), Bizefeldwebel (Bizefelleutnant), Fahnenjäger“ — dienstlich angesehen.

Beförderung der Feldwebelleutnants. Feldwebelleutnants in Kriegsstellen erhalten die an diesen Stellen der Gebühmensatzweisen aufgeführten Beförderungen von 370 M. oder 310 M. monatlich. Dies gilt mit Wirkung vom Beginn des Kriegs ab.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Frage der Butterkarte.

Oberbürgermeister Vermuth (Berlin) legt im „B. T.“ dar, warum die Berliner Stadtverwaltung die Einführung der Butterkarte ablehnen müsse. Er sagt u. a.: Die Butterkarte ist an sich für die gegenwärtigen Verhältnisse eine Notwendigkeit. Nur ist es unmöglich, sie einer einzelnen Gemeinde zuzumuten und wäre diese auch von der Größe des reichsgründlichen Wirtschaftsbereichs. Jede Gemeinde, die auf eigene Hand im deutschen Wirtschaftsleben Gehebe geben will, erreicht nur, daß sie ihre eigene Versorgung stört und verhindert. Wenn Berlin jetzt für sich allein die Butterkarte einführt, so würde jedem Einwohner Berlins zugemutet werden, daß er sich auf einen Buttergenuss von 200 Gramm in der Woche beschränkt. Wenn er aber nach außenwärts fährt, so würde er sehen, daß jeder andere Einwohner des Reichs, so weit er es versteht, sich Butter zu beschaffen keiner Beschränkung unterworfen ist. Müssten wir aber entbehren, so müssen wir alle gemeinsam entbehren. Sonst ist übrigens auch die ökonomische Wirkung der Einschränkung zu gering, um für unser wirtschaftliches Durchhalten in die Wagnisse zu fallen. So wirken auch die Erfahrungen der wenigen Städte, die die Butterkarte auf eigene Rechnung und Gefahr eingeführt haben, keineswegs ermutigend. Greift das Reich nicht baldigst ein, so wird die Butterkarte auch in jenen Städten des Reichs schnell wieder verschwinden. Mit dem Singcreifen des Reichs aber würde die Sache ein ganz anderes Gesicht zeigen. Wenn in Stadt und Land, oder wenn zunächst allermindestens in den größeren Städten die Butterkarte gleichmäßig herrscht, dann fällt der größte Teil der Gedanken fort, welche gegen die einzelstädtische Butterkarte mit Recht erhoben werden.

Ein neuer Wiesbadener Verein für Krüppelfürsorge.

Mit der Gründung eines neuen örtlichen Vereins für die Krüppelfürsorge beschäftigte sich gestern abend eine Versammlung, die im Sitzungsraum des Kommunalstandtags unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns Geheimrat Krekel stattfand. Nachdem der Vorsitzende über die unfeinen Leistern bekannten Vorgänge berichtet hatte, die zu dem Wunsche, in Wiesbaden einen neuen Verein ins Leben zu rufen, geführt haben, wurde einstimmig die neue Vereinsgründung genehmigt und der vorliegende Satzungsentwurf im ganzen widerspruchlos angenommen. Der Verein führt den Namen „Verein Kinderheim, e. V., Wiesbaden“. Er begreift, eine Anstalt zur Heilung und Vorbeugung von Krüppelpatienten zu errichten und Kranken diesel Art ohne Unterschied des Alters und der Konstitution chirurgisch-orthopädische Behandlung, Schulunterricht sowie berufliche Ausbildung zuteil werden zu lassen, nötigenfalls auch eine dauernde Heimstätte zu gewährten. Mitglied kann jede Person durch Anmeldung beim Verein gegen Leistung eines Jahresbeitrags von mindestens 1 M. sowie jede juristische Person (Vereine, Verbänden, Korporationen usw.) gegen Leistung eines Jahresbeitrags von mindestens 10 M. werden. Die lebensfähige Mitgliedschaft wird von Einzelpersonen durch einmalige Zahlung von mindestens 300 M. erworben. Stifter der Anstalt wird, wer einen einmaligen Beitrag von mindestens 3000 M. leistet. Ehrenmitglieder können von der Mitgliederversammlung ernannt werden. Im Fall der Auflösung des Vereins fällt dessen Vermögen an den Bezirksverband des Regierungsbereichs Wiesbaden zu einer dem Sinn der Satzungen möglichst entsprechenden Verwendung zu. — In den Ausschluß wurden gewählt: Oberregierungsrat Springer, als Vorstand, Rentner Otto Leverkus als seine Stellvertreter, ferner als Mitglieder des Ausschusses Fabrikdirektor Dr. Kolshofen, Rechtsanwalt und Notar Justizrat v. Eg. Stadtverordneter Fabrikant J. A. Gläser, Sanitätsrat Dr. Gustav Meier, Kommerzienrat Alfred Diederhoff, Gehemer Kommerzienrat Dr. Wilhelm Kalle, Frau Dr. Kalle und Frau Helene Mühlingshausen. Das neue Krüppelheim, das als mehrere villenartige Gebäude geplant ist, erhält getrennte Abteilungen für Kinder und für erwachsene Krüppel. Mit der Anstalt soll ein größerer Landwirtschaftsbetrieb verbunden werden. Als Vorplatz ist ein etwa 19 Morgen haltendes Gelände des Bezirksverbands an der Adolfsbühne in Aussicht genommen, welches früher als Kiesgrube zur Gewinnung von Wegebefestigungsmaterial Verwendung fand, heute jedoch für diesen Zweck überflüssig geworden ist. Ob das Grundstück gelauft oder in Erbpacht genommen werden soll, darüber ist man sich noch nicht klar. Der Kaufpreis wurde gegebenenfalls 175 M. für die Nutzfläche betrachten. Die Oberbürgermeister von Wiesbaden und Biebrich stehen dem Projekt sympathisch gegenüber und haben das weiterschreitende Entgegenkommen für den Fall der Nachsuchung der Baugenehmigung eugesagt. Ein Mitglied des Vorstandes, welches nicht genannt werden will, hat eine Gabe von 150 000 M. bereits in Aussicht gestellt.

— Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Sergeant im Füsilier-Regiment 80 Hans Edardt aus Wiesbaden; der Grenadier im Hessischen Infanterie-Regiment 261 Wilh. Nicoley aus Dohheim; der Bizefeldwebel im Landw.-Infanterie-Regiment 80 August Spiegel aus Wiesbaden und die folgenden früheren Schüler der Dillenburger Bergschule: Unteroffizier Sch. Alz aus Haigerloch, Gefreiter Ernst Arnold aus Obersheld, Albert Georg aus Obersheld, Unteroffizier Ad. Höfmann aus Niederscheld, Gefreiter Frd. Höfmann aus Dillenburg, Unteroffizier Rich. Gessert aus Charlottenburg, Unteroffizier Sch. Hahmann aus Holzappel, Unteroffizier Sch. Krieg aus Steinbach, Unteroffizier Karl Müller aus Frohnhausen, Gefreiter Lub. Moos aus Dornbach, Bizefeldwebel Alois Papen und Bizefeldwebel Karl Papen aus Ems und Unteroffizier L. Peter aus Frohnhausen. — Dem leitenden Arzt der Privatklinik „Höhe Park“ bei Frankfurt a. M. Professor Friedländer, zurückgekehrt aus Warschau, der im Januar 1916 das Eisene Kreuz und später die Rote-Kreuz-Medaille erhielt, wurde jetzt vom Großherzog von Oldenburg das Friedrich-August-Kreuz verliehen.

— Gedächtnisfeier am Eisernen Siegrieg. Der Magistrat veranstaltet am Silvesterabend an dem Wiesbadener Denkmal aus eiserner Zeit in der Wilhelmstraße eine

Gedächtnisfeier zu Ehren der gefallenen Wiesbadener. Die „Sängervereinigung“ ist zur Mitwirkung eingeladen. Zur Vorbereitung der Gesangsvorläufe findet am Donnerstagabend 9 Uhr in der „Markburg“ eine Probe statt. Wünschenswert wäre es, wenn die Feier zu einer späteren Stunde stattfinden, die weiteren Kreisen die Teilnahme ermöglichen und zugleich den Gesellschaften das Silbergeschäft nicht schädeln.

— Weihnachtsfeier in der Kinderbewahranstalt. In der Kinderbewahranstalt wurde das diesjährige Weihnachtsfest am Nachmittag des 24. Dezember für die Haus- und die Zöglinge wieder gemeinschaftlich gefeiert. Über 200 Kinder umstanden den Christbaum; auch die Mitglieder des Vorstandes, Freunde und Söhne der Anstalt sowie die Angehörigen der Kinder waren zahlreich erschienen. In den von den Kindern vorgetragenen Weihnachtsliedern und Gedichten kam die Weihnachtsstimmung zum Ausdruck, aber auch die durch den Weltkrieg bedingten besonderen Regungen der Kindesseele. Die beiden Geistlichen, Herr Deacon Bidel, der zu den Kindern sprach, und Herr Geibel, Rat Gräber, der seine Worte an die Erwachsenen richtete, verstanden es trefflich, dem Ausdruck zu geben, was uns in diesem Jahre unter dem Christbaum das Herz besonders bewegt. In seiner Schlussansprache mahnte der Vorsitzende der Anstalt, Herr Beigeordneter Vogemann, die Kinder zu rechter Dankbarkeit und deren Verantwortung im Leben, und übergab dann, wie alljährlich, vier braven Böblingen (2 Mädchen und 2 Jungen) je ein Sparfassensbuch der Nassauischen Landesbank, auf welches aus den Büchern der „Keller-Stiftung“ 40 M. eingezahlt worden waren. Die Bücher bleiben bis zum vollendeten 21. Lebensjahr der Bedachten in Bewahrung der Anstalt; den Empfängern ist Gelegenheit zum Sparen gegeben. Dann holten sich die Kinder ihre Teller von den Tischen und begaben sich in ihre Säle, wo die Spielsachen ihrer warteten. Bald gab ein fröhlicher Lärm im Hause Zeugnis von der kindlichen Weihnachtsfreude.

— Findige Gastwirte. Vor einiger Zeit hatten bekanntlich zwei biegele Gastwirte ihren Lokalen die Namen „Zum Hindenburg“ und „Kaffee U 9“ beigelegt, waren aber von der Polizei gezwungen worden, diese Bezeichnungen wieder zu entfernen. Zwei Frankfurter Gastwirte haben ähnliche „zeitgemäße“ Einfälle gehabt: der eine tauscht unter Ausnutzung der kriegsbegeisterten Stimmung der Bevölkerung sein Lokal im „Gastwirtschaft zum Eisernen Kreuz“ um, worauf sein Nachbar noch einen Schritt weiterging und über seiner Tür ein Schild anbringen ließ mit der Aufschrift: „Zum Eisernen Kreuz 1. Klasse“. Hoffentlich wird die Frankfurter Polizei dem Anzug ebenso ein baldiges Ende bereiten.

— Die Preußische Verlustliste Nr. 415 liegt mit der Bayrischen Verlustliste Nr. 243 in der Tagblattschalterhalle (Ausflugsstube links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 10 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Füsilier-Regiments Nr. 80, der Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88 und 118, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 233 und 234, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 118 und des Fußartillerie-Regiments Nr. 3.

— Das Spiel mit dem Schießgewehr. Vorgestern vormittag wurde ein am Michelberg wohnender sechsjähriger Junge von einem halbwüchsigen Burschen durch einen Schuß am Kopf verletzt. Der Junge mußte in ärztliche Behandlung gegeben werden. Schuhwaffen dürfen nie geführt werden, am wenigsten von unreifen Menschen. Daher gegenwärtig das Spiel mit Schuhwaffen ganz besonders straflich ist, versteht sich von selbst.

— Kleiderauspreise, die nach der heutigen Marktage im Sinne der Bißler 3 der Verordnung desstellvertretenden Generalcommandos 18. Armeekorps vom 20. Juli 1915 für mittlere bis gute Worte als angemessen gelten. Für Webkäfer, Treibholz- und Spalterware sind die Preise nicht maßgebend. Spalterwaren das Pfund 4 Pf., Webkäfer 8 bis 8 Pf., Treibholz 9 bis 12 Pf., Rotkraut 12 bis 14 Pf., Rosenholz 25 bis 40 Pf., Winterholz (Blattkraut) 12 bis 15 Pf., Kohlrabi (oberirdische) das Stück 5 bis 8 Pf., Erdholzraben (Stielzrüben) das Pfund 5 bis 8 Pf., Spätz 20 bis 25 Pf., gelbe Rüben 10 bis 12 Pf., Karotten 15 bis 18 Pf., rote Rüben 10 bis 15 Pf., weiße Rüben 4 bis 10 Pf., Schwarzwurzel 25 bis 40 Pf., Kopfsalat das Stück 6 bis 10 Pf., Salatkolossal 10 bis 15 Pf., Felsblatt das Pfund 40 bis 45 Pf., Spiebeln 15 bis 25 Pf., Blumenkohl das Stück 50 bis 80 Pf., Chärfel, bestre Sorte das Pfund 25 Pf., mittlere Sorte 12 Pf., Kochäpfel 10 Pf., Chärbirnen, bestre Sorte 25 Pf., mittlere Sorte 12 Pf., Kochbirnen 10 Pf., Walmüse 10 Pf., Rastanen 25 Pf., Brüsseler Trauben 160 Pf., Handkäse das Stück 3 bis 10 Pf.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Konzerte. Der unerreichte Meister des Klaviers, Eugen d'Albert, wird nach mehrjähriger Pause wieder in Wiesbaden zu hören sein. d'Albert veranstaltet am Dienstag, den 11. Januar 1916, im Saalbau Turngesellschaft einen Klavierabend.

Am 14. Januar wird zugunsten des „Kulturbundes“, E. B., ein großes Konzert unter Mitwirkung hervorragender Mitglieder der Königlichen Oper im großen Konzertsaal des Bivalianos stattfinden. Die Beteiligung des Konzertes hat Professor Mannhardt übernommen.

Dorberichte, Vereinsversammlungen.

* Der Frauenverein der Lutherkirchengemeinde hält seine Mitgliederversammlung am 12. Januar, abends 6 Uhr, im Konfirmandensaal 1 der Lutherkirche ab.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Nach dem Biebricher Stadtparlament, wc. Biebrich, 28. Dez. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde Herr Professor Dr. Beck, der seit der Einführung der neuen Städteordnung Stadtverordneten-Vorsteher ist und 35 Jahre lang als Mitglied der Gemeindevertretung angehört, aus Anlaß seines Rücktritts von seinem Amt zum Ehrenbürger ernannt. Herr Oberbürgermeister Vogt begrüßte den neuen Ehrenbürger in einer längeren Ansprache, indem er zugleich dem Bedauern darüber Ausdruck verlieh, daß die Gemeinde den erfahrenen Berater und erfolgreichen Sachwalter in der Folge entbunden müsse. Besonders die Krankenanstaltverwaltung, die Kleinkinderschule und das „Wolfswohl“, denen Professor Dr. Beck seine Tätigkeit in erster Reihe zugewandt habe, seien unter ihm zu einer großen Blüte emporgestiegen und empfanden den Verlust ihres Förderers außerordentlich schmerhaft. Oberbürgermeister Vogt lobte mit dem Bemerkung, daß der aus dem Stadtverordneten-Kollegium Siedelnden noch recht lange in Biebrich verblieben wäre in glücklichen Familienverhältnissen und in dem kolossalen Bergsteink, für die Stadt das Beste gewollt und ihr inwendlich das Gut geleistet zu haben. Herr Professor Dr. Beck dankte gerührt, was ihm lieb gewordenes Amt niedergelegt, so wie er das in der Hauptstadt, um einer jüngeren, frischen Kraft, die den großen Aufgaben, welche der Staat in der Zukunft vorstehen, gerecht werden könne, Platz zu machen. Die Bekleidung entwarf zum Schluß einem Antrag der Wohlkommission, wenn sie diese schon heute für das kommende Jahr, und zwar ausschließlich aus den Mitgliedern des Kollegiums bildete, die zurzeit zur Vergung stehen, und wenn sie die Gewählten mit dem Austritt verabschiede. Vorschläge für die Bekleidung der übrigen Kommissionen bereit in der nächsten Stadtverordnetensitzung zu machen. Die Kommissionen waren in der letzten Zeit unter der Einwirkung des Krieges bzw. der Einberufung von Mitgliedern derart zusammengekümpft, daß von einer ordnungsmäßigen Beratung nicht mehr die Rede sein

Kommission. In den Wahlausfällen, dessen Vorsitzender Stadtverordneter Hessel ist, wurden die Stadtverordneten Wilhelm Strüter, Andreas Maurer, Löder, Heckel, Wilhelm Schneider, August Döhl und Hermann Schröder ausgesondert. Nach Beendigung des Krieges schließen die Neugewählten aus, um den zurzeit im Felde stehenden feindlichen Mitgliedern wieder Platz zu machen. — Im unmittelbaren Anschluß an die Stadtverordnetenversammlung fanden sich die Mitglieder des Kollegiums in dem kleinen Saalchen der „Schule“ zu einem zwanglosen Zusammensein und Meinungs austausch zusammen.

= Doshheim, 28. Dez. Gestorben ist dieser Tage der Regierungsbeamte a. D. Wilhelm Junck von hier. Er war mit 78 Jahren der älteste Veteran am Drite und hat an den drei Kriegen von 1864, 1870/71, an letzterem als Sergeant, teilgenommen.

— Gemeinde und Verwaltung des Kreisgutsbezirks konnten aus von beiden zusammengedrängten Spenden über 300 bedürftige Familien mit Lebensmitteln beschenken. — Ebenso war es dem Gewerkschaftsrat zum größten Teil durch die Oferwilligkeit der Einwohnerschaft Doshheims möglich gewesen, an 342 Familien mit 883 Kindern (für jedes Kind 1 M.) zum Bezug von Lebensmitteln zu überweisen. Von einer besonderen Feier war diesmal abgesehen worden. — Der „Turnverein“ veranstaltete am zweiten Weihnachtsfeiertag in der Turnhalle eine Weihnachtsfeier mit Bescherung für 102 Kinder von im Felde stehenden Mitgliedern. Die Zahl der letzteren beträgt jetzt 107. Drei Mitgliedern, dem Schriftführer Karl Ströh, dem Turnwart August Höhn, gingen im Felde, und dem Schmidmeister Karl Döhl wurden für zwölfjährige Mitgliedschaft Erinnerungsblätter überreicht.

= Kauern, 28. Dez. Die Rassauische Heilstätte für Ungekrankte in Kauern, welche trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Krieges fast voll belegt ist, feierte am Abend des 22. Dezember das Weihnachtsfest. Unter dem Weihnachtsbaum waren vereint die Patienten der Anstalt, der Vorstand des Heilstättenvereins, die Ärzte und das Personal der Anstalt, welche durch die fast durchweg von Patienten geleisteten künstlerischen Darbietungen einster und heiterer Art einige Stunden der Erholung und Freude bereit waren. Die Veranstellung bezeugte in erfreulicher Weise den unter den Bewohnern der Heilstätte herrschenden Geist der Freundschaft und des gemütlichen Freizeitens.

= Eberstein, 27. Dez. Eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier hielt die 5. Kompanie Erster-Vorster-Bataillons Nr. 21 im Saalbau zum Frankfurter Hof (Ludwig Giebermann). Der große Saal nebst der Galerie waren bis in das entlegenste Plätzchen nicht belegt. Eingelegt wurde die Feier durch den March „Weihnachtsklänge“ von Schubert durch die 25. Regimenterkapelle. Der Männerchor der Pioniere trug die dem Abend entsprechenden Chorlieder „Stille Nacht“, „Honne an die Nacht“ und des „Schäfers Sonntagslied“ vor, die dem Dirigenten des Chors, Feldwebel Krüger, alle Ehre machen. Als Redner traten der Kompaniechef Hauptmann Wolf und Pfarrer Hummerich auf. Die Turner der Kompanie zeigten ihre Fertigkeit am Rad und Barren sowie im Stellen von Pyramiden. Die von den Schülern Hans Reil, Karl Göbel und Ludwig Giebermann vorgetragenen Gedichte krönten allseitigen Beifall, ebenso die kleinen Vorträge eines jährlings Möddens, der Tochter eines Pioniers. Nachdem das sorgfältig zusammengestellte Programm nahezu abgewickelt war, erschien der Weihnachtsmann, um in launigen Versen die Verteilung der Weihnachtsgeschenke vorzunehmen, wobei manches wettierharte Soldatenstück vor kindlicher Freude erstrahlte.

= Doshheim, 28. Dez. Auch in dem hiesigen Saalraum wurde das Weihnachtsfest feierlich begangen. Die Bewohner erhielten Sesselne, bestehend aus warmen Unterleidern, Rauchutensilien, Weihnachtsgeschenk und Duschens Nebenblatt. Aus dem unterhalbigen Teil sei besonders erwähnt das Theaterstückchen „Deutsche Marktszenen im Weltkrieg 1914/15“, das den Zeller des hiesigen Antoniusheims, Dr. Haas, zum Verfasser bei und allgemeinen Beifall fand. — Am zweiten Weihnachtstag lud der Vater der hiesigen Jugend, Direktor Wendelin Hammel, die Bewohner des Lazarets zu einem Festessen ein, das in gemütlicher Weise verlief und den Teilnehmern gewiß eine angenehme Erinnerung an ihren hiesigen Aufenthalt sein wird.

Handelsteil.

Frankreichs Wirtschaftskrise.

Eine Zusammenstellung französischer Preisstufen.

w. Berlin, 29. Dez. Anschaulicher in vielem als tiefgründige Untersuchungen spiegelt eine — keineswegs vollständige — Tageszusammenstellung französischer Preisstufen, z. B. aus einigen Pariser Blättern vom 21. Dezember, Frankreichs Verkehrs- und Versorgungsminister wider: „Trotz des offiziellen Optimismus steigen sich die Preise der notwendigsten Lebensmittel unaufhörlich,“ klagt „l'Homme Enchaîné“. Und der „Matin“ meldet aus Chambery, Saint-Jean-de Maurienne, Nérac, Müssidan, Pau von neuen Teuerungsmaßnahmen, aus Bayonne von vergeblichen Beratungen, während in Paris nach dem „Eclair“ die Großschlächter selbst sich gegen die Steigerung der Fleischpreise zusammenfanden. — Die Zuckerpreise erklärte nach dem „Temps“ der Handelsminister für „übermäßige“ und drohte mit Requisition des gesamten Vorräts. — Die Kohlenpreise haben nach dem „Petit Journal“ für gewöhnliche Küchenkohle z. B. in Macon den Preis von 9.50 Franken für 100 kg erreicht. — Und ferner: während der reichliche Schnapsverbrauch nach der „Lanterne“ eine Lige von 650 000 Mitgliedern für weitere Maßnahmen gegen die Trunksucht in Tätigkeit setzt, ist die für Frankreichs Volkswirtschaft so wichtige Weinrente nach einer Statistik des „Temps“ dieses Jahr „eine hämmerrische“: 18 Millionen Hektoliter gegen 56 im Jahre 1914, wobei von letzterer Angabe die Ernte aus dem besetzten Gebiet bereits abgezogen ist. Als Ursache all dieser Notlagen werden neben dem Wegfall der Nordprovinzen eine Anzahl anderer Tatsachen zugegeben. So z. B. der Mangel an Vorräten, der Viehmangel. „Echo de Paris“: „Unsere Intendantur stürzte sich auf die Bestände. Wir können die uns fehlenden 400 000 Tonnen Fleisch nur aus dem Ausland beziehen. Aber keine Zeit ist mehr zu verlieren. Die Herden vermindern sich mit jedem Tag.“ Den Mangel an Geldumlauf, das Schuldigbleiben der Miete hebt die „Humanité“ hervor, das Moratorium der „Matin“, die Transportmängel, die Requisition der Handelsschiffe beklagt das „Journal“, die unzureichende Ausnutzung der Eisenbahn und Wasserwege das „Petit Journal“. Auch die tieferen Ursachen finden Erwähnung. Es mangelt an Arbeitskräften und der Mangel an Organisation. Den „vergessenen Zug von Cognac“, der seit 14 Monaten voll Kriegsmaterial auf der Strecke liegt, zeichnet Monfredini in wundernder Karikatur. Clemenceau meint: „Es scheint unser Schicksal zu sein, daß wir uns immer verspätet müssen.“ Auch die Gegnerschaft gegen jede innere Staatshilfe kommt am 24. nicht wie sonst in den „Débats“ und dem „Temps“ zum gewohnten heftigen Ausdruck. Für sie spricht diesmal Judent im „Eclair“, in dem er ein spezielles Gutachten der Kohlenbergwerksverbände bezüglich der Absurdität des „allmächtigen Staats“ unterstreicht: „Wehe dem Parlament, wenn die kindische Anziehungskraft alberner Diskussionen es verleiht, der Schwindel voreiliger Abstimmungen es blendet und der Ara der unglücklichen Versuche „staatlicher Kohle“ den Weg eröffnet. Wir sehen: Trotz der „Nöte der Produktion, der Langsamkeit des Verkehrs, der Teuerung der Lebensmittel“, die Judent zugibt,

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

ht. Wiesbaden, 28. Dez. Eine unerwartete Überraschung wurde der liegenden Kriegsgefangenen bei der Heimkehr von einer Kinderbescherung zugetragen. Sie fand ihr junges Kind, das dortheim geliebt wurde, als Letzte im Bett vor. Ein Schlaganfall hatte das kleine Wesen getötet.

FC. Oberhauzen, 28. Dez. Beim Überstreiten der Gelände wurde der liegende Kommandeur Wilhelm Junck von hier von einem Schnellzug erfaßt und auf der Stelle getötet.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.

Zum Informationsbericht des Bankhauses Leopold Kahn.

rmk. Darmstadt, 29. Dez. Vierzehnter Jahrestag des deutschen Kaiserreichs.

W. T.-B. Gettlinje, 29. Dez. (Drahtbericht. Heros.)

Talat-Bei über die deutsch-türkischen Beziehungen nach dem Kriege.

Berlin, 29. Dez. (Benz. Bla.) Der Vertreterherr des „Voss. Zeitg.“ meldet aus Konstantinopel über eine Unterredung mit Talat-Bei. Der Minister äußerte seine Ansicht über die deutsch-türkischen Beziehungen nach dem Kriege: Unsere Bestrebungen sind darauf gerichtet, unsere Beziehungen zu Deutschland so zu gestalten, daß wir immer und in allen Zeiten Freunde und Verbündete des deutschen Volkes bleiben. Die Verbündung, die durch unsere Kampfgenossenschaft und durch die Gemeinsamkeit der politischen Interessen entstanden ist, sowie die Hochachtung, die jedes der beiden Völker vor der Tapferkeit und Treue des anderen empfindet, würden gut dienen, als daß sie erhärtet werden könnten. Wir müssen unsre alle Kraft, unseren früheren Einfluß zurückgewinnen, und um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir das Land zu neuer wirtschaftlicher Blüte führen.

Senkung eines montenegrinischen Segelschiffes durch ein österreichisch-ungarisches U-Boot.

W. T.-B. Gettlinje, 29. Dez. (Drahtbericht. Heros.)

Ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot hat am 23. Dezember bei San Giovanni di Medua ein montenegrinisches, mit Lebensmitteln beladenes Segelschiff versenkt, das mit einer kleinen Kanone den Kampf aufnahm. Das Schiff ist aber bald gebrauchsunfähig gemacht worden.

Br. Berlin, 29. Dez. (Fig. Drahtbericht. Benz. Bla.)

Der bekannte indische Dichter und Gewinner des Nobel-Literaturpreises Rabindranath Tagore ist nach einem der „San Francisco Chronicle“ zugegangenen Bericht von den britischen Behörden interniert und damit an seiner beabsichtigten Reise nach der Weltausstellung von San Francisco verhindert worden. Tagore soll in einer öffentlichen Versammlung die jetzige Beleidigung der Hindus durch die Engländer heftig kritisiert haben.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wissenschaftlichen Naturkundlichen Kommission

28. Dezember	7 Uhr morgen	2 Uhr nochm.	9 Uhr abends	Mittel
Barometer auf 0° und Normalbarometer	740.1	740.5	740.5	740.7
Barometer auf dem Messerschmidspiegel	750.8	750.8	750.8	750.8
Thermometer (Celsius)	7.6	8.9	8.8	7.8
Drohne (mm)	5.1	6.6	5.7	5.5
Relative Feuchtigkeit (%)	83	82	84	81.8
Wind-Richtung und -Starke	SW 2	SW 3	0.2	—
Niederschlagshöhe (mm)				
Höchste Temperatur (Welsches) 10.8.				Niedrigste Temperatur 5.8.

Wetterverausage für Donnerstag, 30. Dezbr. 1915

von der meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Meist trüb, zeitweise leichte Niederschläge, keine wesentliche Temperaturänderung.

Wasserstand des Rheins

am 29. Dezember.

Rheinbch. Fach 1.0% m gegen 2.0% m am gestrigen Vormittag.

Cob. > 2.97 > 3.21 > >

Mainz. > 2.38 > 1.28 > >

Industrie und Handel.

* Die Metallgesellschaft in Frankfurt a. M. erzielte einen Reingewinn von 8 461 152 M. (I. V. 6 101 811 M.), woraus eine Dividende von 23 Proz. (15 Proz.) verteilt wird. Außerdem wird aus dem freigewordenen vorjährigen Gewinnvortrag ein Extrabonus von 7½ Proz. ausgeschüttet.

* Güterwarenpreise. Die Kesselöfen-Verkaufsvereinigung hat die Verkäufe vom 1. Januar bis 29. Februar 1916 freigegeben und die bisherigen Preise bis zu diesem Zeitpunkt bestehen lassen.

* Die Niederlausitzer Kohlenwerke in Berlin sind ebenso wie die anderen Braunkohlenunternehmungen bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt. Über das maßliche Ergebnis für das Geschäftsjahr 1915/16, das mit dem 31. März abläuft, läßt sich gegenwärtig kaum etwas Genaues sagen. Möglicherweise wird die Dividende keine wesentliche Veränderung erfahren, wobei zu beachten ist, daß das Aktienkapital im Frühjahr dieses Jahres um 4 Mill. Mark erhöht wurde. Für die letzten vier Jahre wurden je 12 Proz. ausgeschüttet.

Marktberichte.

W. T.-B. Berliner Produktenmarkt. Berlin, 28. Dez. Frühmarkt. Nichtamtlich ermittelte Preise: Maismehl 86 bis 91 M., Reismehl 115 bis 120 M., Strohmehl 26 bis 30 M., Pferdemöhren 3.25 bis 3.40 M., Futterkartoffeln 3 M., ausländische Hirse 650 bis 665 M., Saatlupinen 400 M.

W. T.-B. Berlin, 28. Dez. Getreidemarkt ohne Notiz. Das Geschäft am Produktenmarkt ist andauernd still. Mais war in kleinen Posten zu unverändert hohen Preisen gehandelt. Strohmehl knapp und weiter steigend. Kartoffeln, Pferdemöhren, Reismehl und Maismehl still und unverändert.

Konkurs-Nachrichten

aus den O.-L.-G.-Bez. Darmstadt, Frankfurt a. M., Kassel.

Name (Firma)	Wohnort (Amtsgericht)	Konkurs- verwalter	1. Dez. 2. Dez. 3. Dez. 4. Dez. 5. Dez. 6. Dez.	7. Dez. 8. Dez. 9. Dez. 10. Dez. 11. Dez. 12. Dez.	13. Dez. 14. Dez. 15. Dez. 16. Dez. 17. Dez. 18. Dez.	19. Dez. 20. Dez. 21. Dez. 22. Dez. 23. Dez. 24. Dez.	
Ges. m. b. H. Kaiser- automaten und Licht- spiele	Marburg, Bz. Cassel	—	—	—	—	—	6. I.
Fa. Gustav Niemann, Inh. Kaufm. Max Niemann	Lingen (Ems)	R.-A. Müller	15.12	1. 1. 11. 1. 8. 2.			
Diesel. Otto Ohle- mann	Wiesbaden	Bisch. - Rev. Sternberger	15.12	12. 1. 22. 1. 23. 1.			
Off. Handelares. I. Fa. Weißburger Apfel- weinkell. C. Kahn & Co	Wellenburg	—		Termis 24. 1.			
Gef. Lehrer Heinrich W. Klemm Kling	Feechenheim (Bergen) Kr. Hanau	Rechtskons. Rabo	20.12	1. 2. 20. 1. 21. 1. 22. 1.			
Kaufm. Franz Bro- zowsky allein. Inh. der Hockenheimer Schuhfabrik Th. Möller & Cie.	Frankfurt a. M.	R.-A. J.-R. Lazarus	20.12	31. 1. 7. 1. 16. 2.			
Verst. Kaufm. Karl Steinger	Frankfurt a. M.	R.-A. Dr. Kappeler	21.12	19. 2. 19. 1. 20. 2.			

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten

ausgestatteter: B. Degerstorff.

Berichtigung für den politischen Teil: B. Degerstorff, für den Unterhaltungsbereich: B. v. Kaufendorff, für Nachrichten aus Wiesbaden und den Rheingebiet: J. B. & Dienststelle für „Wiesbaden“, B. Dienststelle für „Sozietät“ und „Reichsdruckerei“ B. v. Coburg, für den Handelsbereich: W. E. für die Finanzen und Reformen: B. Dornbusch, für die Wissenschaften und Künste: B. Schlesinger, für die Landwirtschaft: B. v. Wiesbaden.

Amliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 30. Dezember 1915,
mittags 12 Uhr.
gerügtigere ist im Versteigerungs-
lotto

Helenenstraße 6
haber öffentlich zweckweise gegen
Botschaft:
1. Divan, 1 Chaiselongue, ein
älterer Kleiderschrank.
Weier, Gerichtsvollzieher,
Naunthalter Straße 14, 3.

Berordnung.
Betr.: Anmeldepflicht der Ausländer.

An die Stelle der Verordnung vom
27. 10. 1914 = IIIb Nr. 20852/2081
= betr.: Anmeldepflicht der Aus-
länder tritt mit Wirkung vom
1. Januar 1916 folgende Verordnung:

Auf Grund der §§ 1 und 9 des Ge-
setzes über den Belagerungszustand
von 4. Juni 1851 bestimme ich:

§ 1. Jeder über 15 Jahre alte
Ausländer hat sich binnen 12 Stunden
nach seiner Ankunft am Aufenthalts-
ort unter Vorlegung seines Passes
oder des seine Stelle vertretenden
behördlichen Ausweises (§ 1, Abs. 2,
und § 2, Abs. 2, der Kaiserlichen Ver-
ordnung vom 16. Dezember 1914,
R.G.B. S. 251) bei der Orts-
polizeibehörde (Reviervorstand) per-
sonlich anzumelden.

Über Tag und Stunde der An-
meldung macht die Polizeibehörde auf
dem Pass unter Bezeichnung des
Auszugs einen Vermerk.

§ 2. Dergleichen hat jeder Aus-
länder, der im § 1 bezeichneten Ort,
der keinen Aufenthaltsort verlässt, sich
binnen 24 Stunden vor der Abreise
bei der Ortspolizeibehörde (Polizei-
revier) unter Vorlegung seines
Passes oder des seine Stelle ver-
tretenen behördlichen Ausweises und
unter Angabe des Reisegeiles per-
sonlich anzumelden.

Der Tag der Abreise und das
Reiseziel wird von der Ortspolizei-
behörde wiederum auf dem Pass
vermerkt.

§ 3. Niedermann, der einen Aus-
länder entstellt oder unentstellt
in seiner Wohnung oder in seinen
gewöhnlichen und dergl. Räumen
(Gästehäusern, Pensionen usw.) auf-
nimmt, ist verpflichtet, sich über die
Erstellung der Vorrichten im § 1
spätestens 12 Stunden nach der Auf-
nahme des Ausländers zu ber-
richten und im Falle der Nicht-
erfüllung der Ortspolizeibehörde sofort
Mitteilung zu machen.

§ 4. An- und Abmeldung gemäß
§ 1 und 2 kann miteinander ver-
bunden werden, wenn der Aufenthalt

des Ausländer an dem betreffenden
Orte nicht länger als 3 Tage dauert.
§ 5. Die Ortspolizei-Behörde
(Reviervorstand) hat über die sich an-
und abmeldenden Ausländer Listen
zu führen, die Namen, Alter, Nationalität,
Vorname und Art des Passes, sowie Tag der Ankunft,
Wohnung und Tag der Abreise ange-
geben; Ausgänge, Abgänge und Ver-
änderungen dieser Liste sind möglich
in den Landkreisen dem Vorstand, in
den Stadtbezirken dem Polizeiver-
walter (Polizeipräsident, Erster
Bürgermeister) mitzuteilen.

§ 6. Die über den Aufenthalts-
wechsel von Ausländern und ihre
periodische Meldepflicht für die Dauer
des Krieges erlassenen allgemeinen
Bestimmungen bleiben unverändert
bestehen.

§ 7. Ausländer, welche den Be-
stimmungen der §§ 1 und 2 widers-
streiten, werden mit Gefängnis bis
zu einem Jahre bestraft. Die gleiche
Strafe trifft denjenigen, welcher dem
§ 3 zuwiderrichtet.

Der Kommandierende General:
gen. Fr. v. Gall,
General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Das Tragen der langen Duttadeln
ohne jegliche Schutzausrüstung an
den spitzen Enden, wie dies vorge-
wurft wird, ist wiederholte Verwirrung
sowie Verluste gefährlich, das Tragen
durch die Trägerinnen der selben gefährlich.

Ich nehm daher Veranlassung
vor dem Tragen der langen Dutt-
adeln ohne Schutzausrüstung an
den spitzen Enden, eindringlich zu
warnen mit dem Anflügen, daß ich
die Nichtbeachtung solle genötigt sein
würde, das Tragen der langen Dutt-
adeln ohne Schutzausrüstung aus
allgemeinen Sicherheitsgründen im
Wege der Polizeiverordnung zu
unterlassen.

Dieserart muß ich gleichzeitig ver-
auf aufrufen, daß Schutzausrüs-
tungen für Duttadeln in Form von
Kugelfangs in allen größeren
Damenboutiquen der biegsigen
Stadt zu haben sind.

Wiesbaden, 24. Dezember 1915.
Der Polizeipräsident. v. Schenk.

Bekanntmachung.

Die Obbaumbesitzer werden auf-
gefordert, das Reinigen ihrer Ob-
bäume von Zweigen und Blättern, so-
wie das Ausschneiden von durch
Holz und die Entfernung abge-
storbenen Obbaumteile bis zum 1. März
1916 herbeizuführen.

Ähnliche Obbaumbesitzer werden
auf Grund der Regierungs-Polizei-
verordnung vom 5. Februar 1897
zur Ausführung der Arbeiten ange-
setzt und bekräftigt werden.

Im Hinblick auf die Obbaum-
säge wird darauf hingewiesen, daß
die Baumzulassung in der Lage
ist, für die Anpassung von Ob-
bäumen zu Neuanlagen und zum
Erfolg abhängiger Bäume gut ent-
wickelte Bäume zu dem früheren
Windelsbreit trotz der gegen die Vor-
schriften wesentlich erhöhten Kosten zu
liefern.

Wiesbaden, 26. November 1915.
Der Oberbürgermeister.

Berdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an
verschiedenen Eisenwaren (Betttang-
Stoffen, Seiden- und Möbel-
einem) im Rechnungsjahr 1916, soll
im Wege der öffentlichen Aus-
schreibung verhandelt werden.

Angebotsformulare, Verbindungs-
unterlagen und Seilungen können
während der Normaltag-Dienst-
stunden beim Kanalbauamt, Rathaus,
Simmer Nr. 57, eingesehen, die
Berdingungsunterlagen, einschließlich
Rechnungen, auch von dort gegen
Barzahlung oder bestellungsweise Ein-
fassung von 1 DM (seine Brief-
marken) bezogen werden.

Berdingungs- und mit entsprechender
Aufschrift verlebende Angebote
sind spätestens bis

Samstag, den 8. Januar 1916,
vormittags 11 Uhr,
im Zimmer Nr. 57 des Rathauses
eingzureichen.

Die Eröffnung der Angebote er-
folgt in Gegenwart der etwa er-
schienenen Anbieter oder der mit
schriftlicher Vollmacht verliehenen
Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen
und ausgefüllten Berdingungsbörsen
eingerichteten Angebote werden
bei der Aufschlagserteilung berücksichtigt.

Aufschlagsertifikat: 3 Wochen.
Wiesbaden, 23. Dezember 1915.
Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.

Der Fruchtkarne beginnt während
der Wintermonate — Oktober bis
einschließlich März — um 10 Uhr
vormittags.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1915.
Städt. Wirtschaftsamt.

Richtmäßige Anzeigen

Harzer Räse, 10 Stück
50 Pf.
Karte 4.80. Schönfeld, Marktstr. 25.

Brillanten, Gold, Silber,
Platin, Antiquitäten,
Mandscheine, Zahngesäuse
kauf zu hohen Preisen

A. Geizhals, Webergasse 14.

Pelzhütte,

Mütze, Krage, sowie Umfass. aller
Sammet u. Filzformen noch neuzeit-
lich. Nobell. 3. Matter, Bleichstraße 11.

Der bisher von der Evangelisch-
Lutherischen Gemeinde als Kirche
benutzte

Haus, Rheinstr. 64

ist anderweitig zu vermieten. Röh-
Rheinstr. 64 II. 2858

Miet-Pianos
Harmoniums. Reparat. Stimmung.
Tel. 8711
Rheinstr. 52. Schmitz

Wer beteiligt sich an einem
fachmann geleiteten, gründlichen
und schnellfördernden

Handelskursus

in Buchführung (einf., dopp.,
amerik.), Rechnen.

Stenographie, Maschinen-
schreiben, Schreibschriften,
Wechsel- und Scheinklehre etc.

Beginn 3. Januar 1916.

Dauer 3 Monate.

Kosten monatlich 20 Mark.
Ein zollfreier ob Wunsch.

Tages- u. Abendkurse.

Gefl. Anfragen unter H. 525
an den Tagbl.-Verlag

Zuidnieder-Schule.

Su dem am 8. Januar beginnen-
den Zuschriften-Kursus nehme ich noch
Anmeldungen entgegen.

Maria Schwarz, Vertramsstr. 21.

**Von der Reise
zurück**

1897

Sanitätsrat Dr. Lande.

Grundl. Violin-Unterricht
wird zu mäß. Br. erzielt. Adresse
im Tagbl.-Verlag.

Nicht alltägig!

Einer hochgebild. Dame, von edler
Weiblichkeit, c. f. & Rom. hübsch
schiant, charaktervoll, 30—35 J. ca.
sehr genutzt, bergl. biete sich z. vor-
zugt. Gelegenheit. Reisetraum i. d.
Büstina, sehr g. Ausk. Großaufm. u.
Büroarbeiter, etc. Christ. sehr be-
deut. Vermög. d. 100,000 DM, in
Mitteldeutschl. i. geist. Nahen. Für
e. ganz unabhängige, hablose Dame,
besonders f. jüngere hübsche Witwe
mit ob. ohne Kind, mit entst. groß
Vermög. sehr geeignet. Ich lege z.
größ. Wert auf z. wirkl. Hausfrau.
m. g. Kaufl. u. Sinn f. werner
Hauslichkeit, keine Vergnügungssucht
u. ebenso auf ruh. Begegnung.
Ausführ. Off. u. Vermög. Alters-
angebe. Familienverhältnisse, auch
Photogr. bei streng. Doktor. erbeten
unter Z. 15924 an Hassenstein u.
Bogler, L.G. Frankfurt a. M. P. 88

Fräulein zum Haushalt

Stub. bei Heier, Bärenstraße 2.

Saubere ordentliche Büttchen
vormittags geford. Leidig. Glück-
heit. Lausitzstraße 2. Baden.

Armed Wädchen verlor
Bettmonnaie mit Bro. u. Butter-
marken, Schlüssel und 15 Mark.
Wiederbringer Belohnung Michel-
baren 15. Kleber-Kostüm.

Berlenbeutel verl.

1. Heiterdag zwischen Paulinen- und
Meinzer Str. Wiederbringer hohe
Belohnung Wielandstraße 2, 3 St.

Längliche gold. Berlenbeutel
mit blauem Stein verloren. Abzug
bei Pfeiffer, Kloststraße 39, 3.

Berloren

am 23. gegen 6 Uhr in der roten
Elektrischen auf Sonnenberger Str.
ein Berlenbeutel. Wiederbringer
Polizei-Büro. Widrigsten An-
sicht erfolgt, da Persönlichkeit er-
mittelt, die ihn an sich genommen.
Gefunden ein schöner Anhänger
(Herr mit Photogravie). Thauhollen
Seestadtstraße 28. Obh. 1 linke.

1915.

**10) Oesterreichische
Nordwestbahn, 5% Prioritäts-
Obligationen Emission 1874.
Vom Staate zur Selbstzahlung
übernommen.**

66. Verlosung am 1. Dezember 1916.

Zahlbar am 1. Juni 1916.

**7) Lütticher 2% 100 Fr.-Lose
von 1905.**

63. Verlosung am 18. November 1915.

Zahlbar am 1. Juni 1916.

Series:

8512 3635 6608 10295 11983

12746 12929 12061 13319 14432

17162 17268 17747.

Prämien:

Serie 2513 Nr. 5 25. 3635 16 25

1600 6603 15. 16395 2 (200). 11958

16 500 20 24. 12746 18 22. 12929

11 16 18. 13061 16 23 200.

14432 25 26. 17162 4. 17268 2 (100)

8. 17747 10 (250) 18 19 (10,000).

Die Nummern, welche kein Betrag

in () beigefügt ist, sind mit 125

alle übrigen in obigen Serien ent-
haltenen Nrn. mit 100 Fr. gezogen.

7) Oesterreichisch-
Ungarische (Franz.) Staats-
Eisenbahn-Ges. Aktien.

Verlosung am 3. Dezember 1915.

Zahlbar am 1. Januar 1916.

I. Emission.

21901—22000 33101—200 92201

—238 122001—100 157401—600

—201 221—230 581—690 781—740 170

771—780 17921—900 18751—770

1901—100 120 121—120 521—580 20101

Osram-1/2-Wattlampen
Flack, Lisenstr. 46, neben Residenz-Theater. Tel. 747.

Unentgeltlich abzugeben:
Maschinenhobelspane als Bichstreu
Säge- u. Hobelwerk H. Cortsens, Lahnstraße.

Hühneraugen. Pedicorn hilft über Nacht.
3-4 Nächte. Erfolg garantiert. Nachahmungen weise zurück. Riederlage:
Schuhhof-Apotheke, Langgasse 11.

Schwarze Kleidung
als Spezialität der Firma Stels
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager....
Bestellungen werden sofort erledigt. Telefon 6365

S. GUTTMANN

Kernseife,
Schmierseife
transfrei
empfiehlt 1519
Gustav Erkel
C. W. Poths Nachf.,
Seifenfabrik, Langgasse 17.

Pfefferminz-
Kamillen-
sowie alle anderen
Kräuter-
erhalten Sie am besten u. billigsten im
Spezial-
Rheinpharmazie Rhein-
Geschäft str. 71.

Bonami
reinigt alle Oberflächen, poliert alle
Metalle. Stück 25 Pf., 10 St. 2.—
Drogerie Pade, Laubusstraße 5.

Apfelfüßen 8 St. 20, St. 10 Pf.
Duppeln 1.10 Pf.
Schönfeld, 25 Marktstraße 25.

Silvester! Bowlen - Ananas
Dose 1 Pf. Schönfeld, Marktstr. 25.
Feiner Privat-Mittagstisch.
Frau Kals, Marktstraße 9, 1 rechts.

Moderne

Verlobungs-Anzeigen

liefert in kurzer Zeit
die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21. Fernsprecher 6650/55.

Reichhaltige Musterwahl.

Gestern Abend ist meine geliebte Frau, unsere
liebe Mutter und Großmutter

Emma Stamm

geborene Kreger

sanft entschlafen.

Tief erschüttert:

Georg Stamm, Generalmajor z. D.
Hedwig Gebhard, geb. Stamm.
Otto Stamm, Hauptmann.
Alma Nitschmann, geb. Stamm
und 2 Enkelkinder.

Wiesbaden, 29. Dezember 1915.

Nikolasstr. 9

Die Einäscherung findet in der Stille statt. Von
Blumen und Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst
abzusehen.

Großer Gesäß- und Wild-Abschlag für Neujahr!

Nehrladen das Pf. 1.30—1.50.
Hasenrücken Pf. 1.50—2.00, schwerste.
Hasenkoteletts Pf. 1.50—1.80, schwerste.
Hasenbraten Pf. 3.50—3.80.

Alle Tage da. Hasenragout.
Prima frische Wetterauer
junge Gäuse das Pfund
Pf. 1.50—1.60.

Junge Tauben das Stück 85 Pf.

Nur Scharnhorststraße 6.



Ceylon-Tee

Webergasse 3, Gth.

Eine grosse Sendung des längere
Zeit fehlenden

Ceylon-Pekoe-Souchong Pf. 3.60

„ Souchong Pf. 3.20

in selten schöner Qualität wieder
eingetroffen.

Bis 31. cr. 5% Rabatt.

Geschäft von 1—3 geschlossen.

Neujahrs-

Postkarten in groß. Quant. zu haben
Postkarten-Verlag,
Walramstraße 31, II.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum
allerfeinsten Genre.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Wiesbadener
Bestattungs-Institut
Gebr. Prengelbauer
Dampf-Schreinerei.
Gegr. 1856.
Telephon 411.

Hörmagazin und Bild
Schwalbacherstr. 36.
Lieferanten des Vereins
für Feuerbestattung.
Kostenlose Berechnung und
erfahrungstreue Auskünfte
aller Art für Transporte
gesfallener Krieger aus
dem Felde.

Nebennahme von Neben-
fahrungen von und nach aus-
wärtis mit eig. Leichenwagen.

Statt besonderer Meldung.

Am Mittwoch, den 29. Dezember entschlief sanft nach schwerem
Leiden unsere liebe Schwester, Tante und Grossmutter

Sophie Francke

im 81. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Geh. Kommerzienrat Francke u. Frau, Schwerin,
Geh. Justizrat Francke, Berlin,
Adolphine Albrecht, geb. Francke, Wiesbaden.

Wiesbaden, Dezember 1915.

Pagenstecherstrasse 5.

Einäscherung in aller Stille Südfriedhof. Beisetzung im Erbbegräbnis in Kiel.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter,
Großmutter, Schwiegermutter und Schwester

Frau Babette Roth

nach langem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet zu sich in die
Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Edward Roth, 3. St. im Feld

Ferdinand Roth, 3. St. im Feld

Maria Grabherr, geb. Roth

Gillian Roth, 3. St. im Feld.

Wiesbaden, den 29. Dezember 1915.

Beerdigung Freitag, den 31. Dezember, nachmittags 2¹/₂ Uhr
von der Leichenhalle des Südfriedhof aus.

All den Denen, die beim Hinscheiden meines lieben
Mannes und guten Vaters so innigen Anteil nahmen,

herzlichen Dank.

Frau Emma Gerlach
nebst Tochter.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heim-
gang meines geliebten Mannes und treuen Vaters,

Herrn August Hartmann,

sagen allen hiermit unserren tiefgefühltesten Dank.

Frau Emma Hartmann
und Tochter.

Wiesbaden, Dezember 1915. 1520

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem hin-
scheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen
wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie dem
Magistrat der Stadt Wiesbaden, der städtischen Armenver-
waltung und für die zahlreichen Kranspenden unserren auf-
richtigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Lössler Wme.
nebst Kinder.

Wiesbaden (Dehrstr. 2), den 29. Dezember 1915.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
schweren Verluste meiner nun in Frieden schlummernden lieben
Tochter, für die schönen Kranspenden, insbesondere Herrn
Pfarrer Hofmann für seine trostreichen Worte, sage ich allen
meinen fröhlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Emma Limbarth.

Wiesbaden, den 29. Dez. 1915.

Statt besonderer Meldung.

Am Mittwoch, den 29. Dezember entschlief sanft nach schwerem
Leiden unsere liebe Schwester, Tante und Grossmutter

Sophie Francke

im 81. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Geh. Kommerzienrat Francke u. Frau, Schwerin,
Geh. Justizrat Francke, Berlin,
Adolphine Albrecht, geb. Francke, Wiesbaden.

Wiesbaden, Dezember 1915.

Pagenstecherstrasse 5.

Einäscherung in aller Stille Südfriedhof. Beisetzung im Erbbegräbnis in Kiel.

Vereinsbank

Gegründet 1865.

Eingetragene Genossenschaft



Wiesbaden.

Gegründet 1865.

mit beschränkter Haftpflicht.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postcheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M.

Die Vereinsbank Wiesbaden nimmt Geld an von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern, als:

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an. Tägliche Verzinsung. Ausgabe von Heimsparbüchsen.

Darlehen (Anleihen gegen Schuldcheine der Vereinsbank), mindestens Mk. 300.—, gegen halb- und ganzjährige Kündigung, halbjährige Zinsauszahlung.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck- und stempelfreier Platzzweisungs-Verkehr) gegen tägliche Verzinsung, gebührenfrei. Auf längere Fristen angelegte Gelder zu entsprechend höheren Zinssätzen. Die Konto-, Scheck- und Platzzweisungs-Hefte werden kostenfrei abgegeben.

Bereitwilligste Auskunft in allen Hypotheken- und Geldangelegenheiten, namentlich auch bei An- und Verkauf von Wertpapieren.

Die Mitgliedschaft kann jederzeit erworben werden. — Einzahlungen auf den Geschäftsanteil nehmen bereits vom folgenden Vierteljahr ab am Gewinn teil. Satzungen, Geschäftsberichte und sonstige Drucksachen stehen kostenlos zu Diensten und der Vorstand ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Nach Vereinbarung der hiesigen Banken sind die Geschäfts- und Kassenstunden während des Krieges auf die Vormittagsstunden von 9—1 Uhr beschränkt.

F 354

Fernsprecher Nr. 580 und 978.
Teleg.-Adr.: Vereinsbank.

Mitgliedern der Vereinsbank werden:

Vorschüsse gegeben gegen Wechsel oder gegen Schuldcheine, Wechsel abgekauft, Kredite in laufender Rechnung gewährt, alles ohne Berechnung von Gebühren.

Ferner werden besorgt: Einzug von Wechseln, An- u. Verkauf von Wertpapieren unter günstigen Bedingungen, zum Teil gebührenfrei, Einlösung von verlorenen Wertpapieren, Sorten, Zinsscheinen, letztere schon 3 Wochen vor Verfall, Auszahlungen im In-, auch Auslande, Ausstellung von Schecks und Reisekreditbriefen, Annahme von offenen und geschlossenen Depots, Vermietung von Stahlfächern (Safes) in verschiedenen Größen unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammer zum Preise von Mk. 4.— an für das Jahr. Verwaltung von Hypotheken und ganzen Vermögen.

Anmeldung zur Rekrutierungstammliste.

Stadtkreis Wiesbaden.

Die 1896, 1895, 1894 und früher geborenen Militärpflichtigen, über welche eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist — d. h. die von der Gestellung zur Musterung entbunden oder bei einer der letzteren auf Zeit als arbeitsverwendungsunfähig erkannt worden sind, werden in Gemäßheit des § 25 der Deutschen Wehr-Ordnung hiermit aufgefordert, sich zum Zwecke der Aufnahme in die Rekrutierungstammliste

am 3., 4., 5. und 6. Januar 1916 auf Zimmer Nr. 51 des Rathauses, vormittags von 8½ bis 12½ Uhr, anzumelden.

Die nicht in Wiesbaden geborenen Militärpflichtigen des Geburtsjahrganges 1896 haben bei der Anmeldung ihre Geburtscheine, alle übrigen die in ihren Händen befindlichen Militärpapiere (Musterungsausweis usw.) vorzulegen.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammliste in der oben angegebenen Zeit wird bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Wiesbaden, den 29. Dezember 1915. F 251
Der Magistrat.

Die Blindenanstalt

erhielt mit herzlichem Dank an alle Wohltäter noch folgende Weihnachtsgaben: Von Herrn J. Müller Hüte, Schokoladenhaus Müller schöne Süßigkeiten, N. N. eine große Puppe, H. Mathiesing Kissen und Kleiderstücke, H. A. Müller 10 Mt., Quint von N. 3 Mt., J. Bacharach 20 Mt., Fr. von Fischer-Trennfeld 5 Mt., Fr. Englerth (Elw.) 10 Mt., L. Stern 3 Mt., J. Baum Buc. 5 Mt., „Ab. Volksgtg.“ durch S. 2 Mt.; durch den Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“: Für blinde Krieger: N. B. 5 Mt., Frau Julie Rehorst 5 Mt., Fr. W. Müller 3 Mt., Th. Bg. 5 Mt.; H. R. (Wiesbaden) 2 Mt., von C. Th. Sl. 10 Mt., J. Ch. 20 Mt., N. B. 10 Mt., N. S. 2 Mt.

Carows Zahn-Praxis

44¹ Kirchgasse 44¹

Sprechstunden für Zahnlidende ab 1. Januar wieder:

Wochentags 8—12 2—7

Sonntags 9—12.

Zilli Wermuth - Beerenwein

feinstes Ersatz für teuren Wermuthwein, p. 1/1 Fl. Mk. 1.10
Scherer's Export-Apfelwein, sowie alle sonstigen Frucht- und Beerenweine in bekannter vorzüglicher Güte.
Groß- u. Kleinverkauf bei Johann Zilli, Schiersteinerstr. 11, Tel. 4942.

Arrac, Rum, Cognac Mk. 2.— an.

Berliner Tafelkummel, sowie Liköre in grosser Auswahl noch besonders preiswert.

J. A. Diensthach, 7 Schwalbacherstraße 7.



Vom 28.—31. Dezember 1915:

Unsere U-Boote

Noch nie gezeigte hochinteressante Aufnahmen!

Die letzte Probe.

Nordischer Sittenschlager in 3 Akten.

Neueste Kriegsberichte und ein auserlesenes Bei-programm vervollständigen den Elite-Spielplan.

Voranzeige:
Henny Porten
in dem wunderbaren Schauspiel:
„Die Wellen schweigen!“

Kurhaus-Vorstellungen am Donnerstag, 30. Dezember.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Nachmittags 4 Uhr:

- Leitung: Städt. Kurkapelle. Jrmer.
1. Durch Kampf zum Sieg, Marsch von F. v. Blon.
2. Ouvertüre zur Operette „Der Zigeunerbaron“ von Joh. Strauß.
3. Ein Wort, Lied von N. Nicolai.
4. Finale aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.
5. Die Schlittschuhläufer, Walzer von E. Waldteufel.
6. Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ von A. Maillart.
7. Fantasie aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner.
8. Kaiserjäger-Marsch von R. Eilenberg.

Abends 8 Uhr

Leitung: Städt. Musikdirektor C. Schuricht.

1. Sakuntala, Konzert-Ouvertüre von C. Goldmark.
2. Hymnus an die aufgehende Sonne von R. Mandl.
3. Drei norwegische Tänze, op. 53 von E. Grieg.
4. Vorspiel zu „Das Christlein“ von H. Piltzner.
5. Präludien, symphonische Dichtung von Fr. Liszt.

Parfett- und Linoleum-Widje,
eigenes, bestes Fabrikat.

1450

**Glyzerin, extra prima Qualität,
Terpentiniöl, garantiert reine Ware,**
verkauft billigt

Reinhard Göttel,

Telefon 189. Micheldorf 28, Ecke Schwalbacher Straße. Telefon 189.



Amtliche Gepäckabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen.
Regelmäßiger Fracht- u. Guts- Speditionsdienst. 1135

L. Rettenmayer, Sgl. Postpedaler,
5 Nikolaistraße, Tel. 12, 124. — 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.

Spirituosen u. Südweine

in Feldpost-Packungen

1815

empfiehlt Spezialgeschäft Friedr. Marburg,
Likörfabrik u. Weinhandlung, Neugasse 3, Tel. 2069.

Schuh-Reparaturen

Manergasse 12, Telefon 3033.

Herren-Sohlen 4.30, Damen-Sohlen 3.40.

Für aufgenähte Sohlen kein Preisauflösung.

Kein Ersatz-Zeder.

Echte Kerzleder.

Tee's

von ganz vorzüglichem Aroma ::

Reinhard Göttel

Telefon 189. :: Micheldorf 28, Ecke Schwalbacherstraße.

Kieler Sproffen

per Pf. 1.20, 2-Pfundkiste Mk. 2.—

Bücklinge, Makrelbücklinge,**Fleckheringe,****Geräuch. Schellfische, Lachsgeringe****Spickale, ff. Lachsauflauf**

stets frisch und billig in:

Frickels Fischhallen, Grabenstr. 16,
Bleichstr. 26,
Kirchgasse 7.

Donnerstag eintreffend:

Bratschellfische Pf. 45 Pf.

Schellfische, grössere 55 "

Zu haben in den Verkaufsstellen von

Adolf Harth.